33. Jahrgang. Dienstag, 24. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18354. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Das deutsch-englische Abkommen.

Man schreibt uns aus Berliner colonialen Kreisen:

Von rechts und links ist gegen das deutsch-englische Abkommen Front gemacht worden. Von rechts, von Seiten der deutschen Colonialschwärmer, deren Empfindungen über den Vertrag der Stellvertreter des Reichscommissars in Ostafrika Freiherr v. Gravenreuth, der zur Zeit seiner Erholung wegen in Deutschland weilt, in geeigneten Worten Ausdruck verlieh, wird das Abkommen wegen des Verlustes Zanzibars, „des Schlüssels zu Ostafrika“ schmerlich beklagt. Aus dem gleichen Grunde, und das ist das Tragikomische in dieser wichtigen Frage, greift auch eine sehr links-liberale Zeitung die Abmachungen an und läßt dabei die stille Hoffnung hindurchblicken, es möchte darin der Anfang des Endes unserer ganzen colonialen Bestrebungen und Arbeiten liegen. Beide, Freiherr v. Gravenreuth und seine colonialpolitischen Freunde, wie jenes links-liberale Organ, schießen mit ihren Ansichten und Ausführungen, wie man in hiesigen kühlabwägenden colonialen und politischen Kreisen es offen ausspricht, weit über das Ziel hinaus.

Man soll doch nicht vergessen, daß bislang Deutschland und England fortwährend sich um den Einfluß bei dem Sultan von Zanzibar stritten, ein Kampf, der für uns nicht eben siegreich endete. Imponirt hat dem Sultan von Zanzibar einzig und allein das energische, rücksichtslose Auftreten der Engländer, aber nimmer mehr die Courtoisie und höfliche Nachgiebigkeit, wie sie seitens unseres Vertreters in Zanzibar, des Generalconsuls Dr. Michahelles, geübt wurde. Dieser beständige Kampf um den Einfluß beim Sultan, der trotz aller äußeren Höflichkeits-Versicherungen im Stillen weiter geführt wurde, hatte es zur Folge, daß die Regierung von Zanzibar unzuverlässig blieb, um es mit keiner der beiden Parteien zu verderben. In diese schwankende Situation ist nun mit einem Schlage Klarheit gekommen. Und gegen alle Wirren, Unruhen und hemmenden Streitfälle haben wir jetzt die Garantie, daß eine der beiden Großmächte am Hof von Zanzibar für die Beobachtung von Verträgen und Verpflichtungen nach europäischen Begriffen verantwortlich ist. Diese Macht ist jetzt England und sie wird und muß den Sultan zwingen, dem Vertrag beizutreten und nicht nur das englische Protectorat anzuerkennen, sondern auch seine Zustimmung zur Abtretung der deutschen Küste zu geben. Das ist selbstverständlich. Der Antrag ist ein untrennbares Ganze, d. h. Deutschlands Zustimmung zu dem Protectorat wird hinfällig, wenn England den versprochenen Druck auf den Sultan nicht ausübt, an dessen Erfolg nicht zu zweifeln ist. Ist aber die in unseren Händen befindliche Küste thatsächlich unser vom Sultan von Zanzibar vollständig unabhängiges Eigenthum, so kann und wird auch der Einfluß der Insel Zanzibar für den festländischen Handel im Verkehr ganz wesentlich eingeschränkt werden und der Stapel in den Küstenhäfen wie Bagamoyo, Dar-es-Salaam, Pangani, Mombas und Tanga stattfinden.

Es ist eine thatsächlich totale Verkennung der Verhältnisse, wenn man behauptet, daß Deutsch-Ostafrika durch das deutsch-englische Abkommen für Deutschland noch werthloser geworden sei, als es bis dahin der Fall war. Das englische Protectorat über Zanzibar wird dem Ansehen des Sultans bei den Arabern den Todesstoß geben. Nun, da Deutschland freier unbeschränkter Gebieter in seinem Territorium ist, werden die Araber in dem Bewußtsein, auch den letzten Rückhalt für aufständische Pläne verloren zu haben, an ein verständiges Zusammenarbeiten mit uns denken müssen. Denn daß sie ohne die Unterstützung von Zanzibar aus, deren Fäden nur zu schwer aufzufinden waren, gegen Deutschland vollständig machtlos sind, darüber herrscht unter ihnen kein Zweifel mehr. Das Odium aber, daß es so geworden ist, fällt auf England, und das Araberthum Afrikas wird fortan den Britten mit noch weniger freundlichen Augen als bisher entgegentreten.

Im übrigen war seitens der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft längst der Plan erwogen und gutgeheißen worden, den Sitz der Centralleitung von der Insel nach dem Festlande zu verlegen. Das sollte in dem Augenblick geschehen, wo die ostafrikanische Dampferlinie mit der Küstenlinie ins Leben treten würde. Zanzibars Bedeutung als Handelsmittelpunkt für Ostafrika bestand oder besteht nur so lange, als alle Producte des Festlandes in Dhaus nach Zanzibar gebracht werden mußten, um von dort per Dampfer ausgeführt zu werden. Das Gleiche war der Fall mit allen Importartikeln. Auch der Personenverkehr nach Deutsch-Ostafrika concentrirte sich aus gleichen Gründen auf Zanzibar. Der Mangel einer directen Verbindung mit der Küste zwang uns dazu, alles über Zanzibar gehen zu lassen. Darin tritt in dem Augenblick eine radicale Aenderung ein, wenn die directe Verbindung Deutschlands mit Deutsch-Ostafrika beginnt. Dann werden Bagamoyo, Dar-es-Salaam, Pangani und das gesunde Tanga Hauptsammelplätze für alle Export- und Importwaaren werden. Die wenigen deutschen Firmen aus Zanzibar — man kann in Wirklichkeit nur von Hansing u. Co. sprechen — werden gezwungen sein, ihren Sitz nach dem Festlande zu verlegen, wo bereits jetzt Factoreien an den wichtigsten Hafenpunkten eingerichtet werden. Schon auch wird deutsches Geld für Deutsch-Ostafrika geprägt und damit eine Waffe geschaffen, uns von dem Einfluß der indischen Kaufleute zu befreien.

Den Anfang zu der Loslösung Deutschlands von der Abhängigkeit von Zanzibar hat Major Wißmann selbst gemacht, als er das Kriegslazareth in Zanzibar aufhob und die gesammten Lazarethe für die Schutztruppen nach dem Festland verlegte. Mit ihm zog die Mission, die in Bagamoyo, Dar-es-Salaam, Mombas, Tanga, Pangani Stützpunkte genug findet, um von da weiter hinein ins Land ihre Fühler zu strecken. Wie alle Waaren, alles Kriegsmaterial, die von Ostafrika kommenden Truppen und die dorthin gehenden künftig, ohne Zanzibar zu berühren oder dort zu landen, sofort nach dem Ziel ihrer Bestimmung sich wenden werden, so wird es auch mit dem Verkehr der Missionen, der Afrikaforscher, der deutschen Plantagen-Gesellschaften in Ostafrika u. s. w. werden. Ruhige, den ganzen dortigen Verhältnissen sehr kühl gegenüber stehende Kenner Deutsch-Ostafrikas begrüßen gerade diese Lösung der Wirrnisse mit England. Nun werden wir gezwungen, mit Energie auf die volle Unabhängigkeit des Festlandes von Zanzibar hinzuarbeiten.

Dazu aber haben wir um so mehr Gelegenheit, als alle auf Deutschostafrika gerichteten Bestrebungen und Pläne selbst, da unser Besitz dort feste Grenzen, eine bestimmte Ausdehnung angenommen hat, nun nicht mehr ins Wesenlose, Ziellose gehen werden, sondern mit einem greifbaren Object zu thun haben, dessen Ausnutzung unseren Kräften angepaßt werden kann. Im übrigen soll und darf man bei einer Kritik dieses Abkommens nicht vergessen, daß es genügende Gründe der höheren Politik gewesen sind, die uns gerade jetzt veranlaßten, wenn es denn wirklich geschehen ist, England mehr, als sonst, in Ostafrika entgegenzukommen. Im „Russki Westnik“ spricht soeben der frühere Legationsrath der russischen Botschaft in Wien, Herr S. Tatistscheff, von einem russisch-französischen Bündnisse als von einer Angelegenheit, die auf dem besten Wege sei sich zu realisiren. Daß Hrn. Carnot durch den Baron Mohrenheim der höchste russische Orden überreicht wurde, war doch wohl auch nicht nur ein Zeichen der Dankbarkeit für die Abfassung von russischen Nihilisten in Paris. Nicht ein „pactum leoninum“ ist das deutsch-englische Abkommen, sondern ein Bündniß zwischen dem britischen Leoparden und dem schwarzen Adler just zu der Zeit, da in Osten und Westen Gewitter zu brauen anfangen.

(Nachdruck verboten.)

Auf der Möwenklippe.

14) Von Johanna Feilmann.

(Fortsetzung.)

Und dann trat Gordon Stuart in ihren Gedankenkreis. Warum nur konnte sie ihm keine Liebe entgegenbringen; welch geheimnißvolles Räthsel in der menschlichen Natur, daß der eigene Wille nichts über des Herzens Empfindungen vermochte! Ob er wohl noch heute von Liverpool kommen würde, um sich zu verabschieden? Welch ein Glück, daß er nicht vor dem Ausbruch des wüthenden Orkans in See gegangen war! Ach, es waren ja schon so viele Schiffbrüche gemeldet! Wie gut er doch war, wie gut und heiter — and nun unglücklich durch sie! Weshalb gab es nur so viel unerklärliches, unverschuldetes Leid auf der Welt; weshalb —

Ein leiser Windhauch fächelte ihr Antlitz; ihr war, als streichle eine Hand liebkosend ihre Wangen, und ganz deutlich schlugen die Worte an ihr Ohr: „Lebewohl“.

Da überkam sie tiefe Wehmuth, und von mächtigem Gefühl getrieben, sank sie nieder und faltete die Hände wie ein betendes Kind. Sie hätte selbst nicht sagen können, warum. Doch vor ihrem geistigen Auge stand, umtobt vom Sturm, entblößten Hauptes Gordon Stuart auf einem sinkenden Dreimaster. Die Arme auf der Brust verschränkt, schaute er den vollen Rettungsbooten nach, die mit den thurmhohen Wellen kämpfend sich der Küste näherten — eine Secunde — und die aufzischenden Wogen schlugen über ihm zusammeu.

Thräne auf Thräne perlte über Jessikas Wangen, als sie, das Bild mädchenhafter Demuth, auf dem blattbestreuten Rasen kniete, umschimmert vom verglühenden Abendlicht.

Und unter dem breitastigen Kastanienbaum am Eingangspförtchen stand versunken in ihren Anblick Allan Hughes, den Susan hierher begleitet hatte, nachdem er einige kurze Worte mit Dolgelly gewechselt. Sein vom braunen Vollbart umrahmtes Gesicht war bleich und trug die Spuren heftiger Gemüthserschütterung.

Jessika blickte auf und erhob sich schnell, das schöne Antlitz von Schamröthe übergossen, denn sie glaubte sich in ihrem stummen Gebet von einem Fremden beobachtet.

„Allan!“ Ihre Züge entfärbten sich und ihre Hand griff unwillkürlich nach den Zweigen der Sonnenblume, denn sie fühlte, daß alle Kraft sie verließ. Vater im Himmel! — er war gekommen, um ihr zu danken — nein — sie konnte, sie durfte ihm nicht begegnen; wo sich bergen, wohin flüchten?

Doch wie gebannt wurzelten ihre Füße am Boden; gesenkten Hauptes, wie eine Schuldige stand sie ihm gegenüber.

„Jessika! — Jessika! — kannst du mir nicht verzeihen?“ fragte er bewegt und streckte ihr beide Hände entgegen.

Nun raffte sie sich gewaltsam auf; nein, er sollte nie und nimmer merken, daß die Liebe zu ihm noch in ihr lebte.

„Mr. Hughes, was geschehen, gehört der Vergangenheit an. Geht zu Eurem Vater, er verlangt Euch, er ist schwer krank — geht!“ stammelte sie.

„Nein, nein — nicht Mr. Hughes“, rief er leidenschaftlich, „ich bin ja dein Allan — ich weiß, daß du mich liebst! Dein Freund, Capitän Gordon Stuart, hat mich vor einigen Tagen aufgesucht, mir alles erzählt. Ich konnte gestern nicht kommen, schreiben wollte ich nicht. O, du liebe, liebe einfältige Jessika, du hast glauben können, daß ich verheirathet bin? Es ist ja mein Vetter Allan Llewelyn Hughes, der drüben in Gerlan-House beim Vater wohnt.“

„Allan!“ schrie sie auf, bleich wie der Tod, und griff sich ans Herz.

„Ich mit einer anderen verheirathet — ich — der ich auf nichts sinne als darauf, wie ich es wieder gut machen soll, was ich in meinem Zorn an dir verbrochen. Der ich Tag für Tag darnach strebe und ringe, dein so grausam verscherztes Vertrauen wiederzugewinnen — Jessika, Jessika, sage, daß du mir vergiebst!“

Ein heftiges Zittern ging durch ihren Körper. Dasselbe Mädchen, das gestern noch ohne Bedenken der stürmischen Brandung so muthig getrotzt, es wich zurück vor der hochgeschwollenen Woge des nahenden Glückes. Schlaff hingen die Arme herab und kein Wort kam über die erblaßten Lippen.

„Du willst mir nicht vergeben?“ fragte er wieder und trat mit der Miene eines sich schuldig fühlenden Kindes dicht an sie heran.

Da brach die gewaltsam bekämpfte Liebe in ihr hervor, wie die Flamme, die den Rauch besiegt: „Allan —“ jubelte sie, und lag an seiner Brust, ihn fest umschlingend.

„Jessika — o du liebe, einfältige Jessika, mein Liebling, mein Heldenmädchen“, rief er, indem ihm der alte frohe Uebermuth aus den Augen brach. „Sieh“, sagte er, nachdem sie beide etwas ruhiger geworden, „du hättest es nie und nimmer glauben müssen, daß ich mich mit einer anderen verheirathet, bis du dich gründlich von der Wahrheit überzeugt gehabt hättest, und wenn du es hundert Mal schwarz auf weiß gesehen. Der Fuchs, der Spencer Jones, hat dich sicher absichtlich in deinem Irrthum bestärkt.“

„O, Allan, warum nur hast du denn nie ein Wörtchen geschrieben, du weißt nicht, wie ich mich nach einem Brief von dir gesehnt habe —“

„Nicht geschrieben? — Zwei Mal habe ich ja geschrieben. Hast du denn meine reuigen Briefe nicht erhalten? Für trotzig, stolz habe ich dich gehalten, da keine Antwort von dir kam, aber nie an deiner Liebe gezweifelt. Wie gern wäre ich selbst gekommen, doch ich konnte, durfte es ja nicht. Welchen Beweis gab es dafür, daß mein Selbstvertrauen in meine künstlerische Schaffenskraft nicht bloße Eitelkeit sei, wie konnte ich Owen Dolgellys gerechtes Mißtrauen zerstreuen? — Als die Antwort von Euch ausblieb, da blieb mir ja nichts übrig, als mich in Geduld zu fassen und fleißig zu arbeiten.“

Aber die Briefe! Sollte jemand dieselben verloren, gar absichtlich unterschlagen haben? Wie entsetzlich, daß das Lebensglück des Menschen an einem aus Bosheit oder aus Unvorsichtigkeit gewobenen Faden hängen konnte! Ein schwerer Verdacht erhob sich in Jessika wider Spencer Jones; er hatte ja gewöhnlich die Briefschaften vom Postboten entgegengenommen. Sie erblaßte bei dem Gedanken, welch' schreckliche Folgen der Unterschleif hätte haben können, und zitternd lehnte sie sich an Allan.

„Er hat die Gesichtsbildung eines tückischen Menschen, Jessika, doch wir wollen die helle Gegenwart nicht durch Vergangenes trüben. Sieh', mein Vertrauen auf deine Vergebung, deine Treue war so tief, daß nicht ein einziges Mal der Gedanke in mir erwachte, ein anderer könnte Besitz von deinem Herzen nehmen; ich ahnte ja nicht, daß du mich für verheirathet hieltest.“

„O, wie du mich kennst — nie — nie hätte ich nach dir einen anderen geliebt.“

„Ja, Jessika, ich kenne dich“, versetzte er bewegt, „aber dies Leidensjahr ist nicht verloren; die Erinnerung an jene schreckliche Minute auf der Möwenklippe hat mir gezeigt, wie sehr ich meine Leidenschaften dämpfen muß. Und auch du hast eine Feuerprobe bestanden, die Feuerprobe deiner Liebe zu mir. Ein Gordon Stuart hätte dir trotz meiner wohl gefährlich werden können. Welch herrlicher Mann!“

„Das ist er“, rief Jessika lebhaft, „o, wie dankbar müssen wir dem Guten sein, daß er dich aufgesucht, um uns wieder zu vereinen — Kommt er? Sprich, Allan — kommt er?“

Mit ängstlicher Spannung hing ihr Auge an dem Geliebten, dann wieder überfiel sie bange Ahnung.

„Nein, er kommt nicht, hier ist ein Briefchen für dich.“

Den Kopf an Allans Schulter lehnend, las Jessika: „Lebt wohl — ein persönlicher Abschied ist mir leider nicht vergönnt, denn morgen geht mein Schiff in See. Seid glücklich! Auf Wiedersehen!“

Euer getreuer
Gordon Stuart.
An Bord der Mermaid, Liverpool.“

Den sechsundzwanzigsten war er abgesegelt — Jessika erschrak — das war ja gestern — o, ihre Ahnung!

Krampfhaft zog sich ihr Herz zusammen, und die thränenvollen Augen wendeten sich dem Meere zu; ach, es schwammen ja so viele Trümmer auf dem jetzt ruhigen Wasser. Schweigend ergriff Allan ihre Hand; er errieth, was in ihrer Seele diesen Augenblick vorging.

Wie schwer mußte Gordon Stuart durch die unerwiederte Liebe zu diesem anmuthigen und doch so starken Mädchen leiden!

In der Nähe des Leuchtthurms begegnete ihnen Spencer Jones. Scheu blickte er zur Seite und bog schnell, ohne Gruß um die Ecke.

(Forts. folgt.)

Helgoland.

Als Verfasser der von uns vorgestern mitgetheilten Auslassung über den militärischen Werth von Helgoland wird allgemein der Contre-admiral a. D. Henck bezeichnet, was auch schon durch den Umstand bestätigt werden dürfte, daß Herr Henck der ostafrikanischen Gesellschaft sehr nahe steht. Admiral Werner, der in unserem Telegramm als der wahrscheinliche Verfasser jenes Artikels bezeichnet worden ist, hat sich früher in seinem 1881 in dritter Auflage erschienenen Werke: „Erinnerungen und Bilder aus dem Seeleben"*) in ganz anderer Weise ausgesprochen. Bei dem Interesse, welches die Erwerbung Helgolands heute in Deutschland erregt, verdienen diese Ausführungen Werners ganz besondere Beachtung, weshalb wir dieselben hier nachstehend mittheilen:

Helgoland ist der Schlüssel zu unseren drei großen Wasserstraßen: Elbe, Weser und Jade und beherrscht überdies noch das Emsgebiet. Wird Deutschland mit einer Seemacht in einen Krieg verwickelt, so bildet die Insel der letzteren die wirksamste Stütze für maritime Operationen gegen unsere Küste. So lange das Leuchtfeuer auf Helgoland brennt, wird dem Feinde die Navigirung in der Helgoländer Bucht und eine Blockade unserer Nordseeküste ungemein erleichtert. Ohne in unserem Besitze und geeignet armirt zu sein, so daß wir unter dem Schutze seiner Batterien eine Abtheilung Kriegsfahrzeuge (Panzerkanonenboote und Torpedoboote) stationiren können, bietet die Insel dem Gegner — wenigstens in der guten Jahreszeit — verhältnißmäßig gesicherte Ankerplätze, wo er Kohlen auffüllen, Transportschiffe hinlegen, seine Flotte sammeln und von wo aus er in größerem Maßstabe gegen unsere Ströme operiren kann, sei es, um zunächst deren äußere Rheden zu gewinnen oder eine Landung zu versuchen. Wir sind gezwungen, zum Schutze unserer Nordseeküste ganz bedeutend größere Vertheidigungsmittel an Material und Personal zu unterhalten, und die Besorgniß vor einer Forcirung unserer Ströme und einer Invasion kann gleichzeitig einen großen Theil unserer Landstreitkräfte lahm legen.

Dies alles änderte sich aber ungemein zu unseren Gunsten, wenn Helgoland uns gehört und zweckmäßig armirt wird. Wir könnten nach Belieben das Feuer löschen, mit Hilfe der Batterien und einer unter der Insel, oder zwischen ihr und den Dünen stationirten Flottenabtheilung dem Feinde den einzigen Ankerplatz verbieten, den er an unserer Nordseeküste findet. Wir hinderten ihn dadurch am Ergänzen seiner Kohlen, zwängen ihn, beständig unter Dampf zu liegen, und nähmen ihm jede Operationsbasis für einen Angriff auf unsere Küste und für eine Invasion, da er unmöglich wagen darf, mit einer Transportflotte vor unseren Flußmündungen zu erscheinen, wenn er unsere Torpedofahrzeuge und Panzerkanonenboote im Rücken hat. Den schlagendsten Beweis für diese Ausführungen hat der letzte französische Krieg gegeben. Die französische Flotte hielt sich stets in unmittelbarer Nähe der Insel auf, Tags über gewöhnlich südöstlich von ihr und ankerte, so oft die Witterung es erlaubte, vor Anker. Dadurch sparte sie Kohlen und ermöglichte ein längeres in Seebleiben, während sie Nachts meistens nordwestlich von der Insel in drei bis vier Meilen Entfernung, also mit Sicht des Leuchtthurmes, die offene See hielt, gegen überraschende Nachtangriffe unsererseits sich ziemlich gesichert sah und doch — was ungemein wichtig für sie war — mit Hilfe des Feuers immer genau ihre Position kannte. Ebenso konnten die Kohlenschiffe südlich von der Insel ankern und die Panzerschiffe mit frischen Kohlen versorgen. Dies setzte die Franzosen in den Stand, mit denselben zehn bis zwölf Schiffen Monate lang die Blockade der Elbe, Weser und Jade aufrecht zu erhalten. War Helgoland jedoch in unserem Besitz, so lag die Sache ganz anders. Von Ankern und Kohleneinnehmen konnte dann keine Rede sein und mit dem ausgelöschten Leuchtfeuer wäre die Schiffahrt in der Helgoländer Bucht für die Franzosen Nachts nicht nur eine höchst unbequeme, sondern auch gefährliche geworden. Ohne Ankern und Kohlenergänzen hätten sich ihre Panzer höchstens acht bis zehn Tage in der Nähe unserer Küste halten können. Wollten sie die Blockade aufrecht erhalten, so mußten sie die doppelte Zahl von Schiffen haben, um sich abzulösen. Hatte es unser Gegner aber damals schon für nöthig erachtet, den drei Panzerschiffen, die 1870 unseren ganzen Reichthum ausmachten, die dreifache Anzahl entgegenzustellen, um uns in Schach zu halten, würde es ihm schwer geworden sein, noch eine weitere ablösende Flotte in Dienst zu stellen, und wie die Stärkenverhältnisse unserer Marine jetzt sind, könnte davon erst recht nicht die Rede sein.

In militärischer Beziehung liegen die Sachen mithin für uns folgendermaßen: So lange sich Helgoland in fremden Händen befindet, sind wir gezwungen, zur Sicherstellung unserer Nordseeküste eine verhältnißmäßig große Seemacht aufzustellen und trotzdem in zweiter Reihe noch Landtruppen zur Abwehr einer möglichen Invasion in Reserve zu halten, wenn wir es mit einem mächtigen Feinde oder einer Coalition zu thun haben.

Gehört dagegen die Insel uns, so genügt ein Theil der jetzt nothwendigen maritimen Streitkräfte, um sowohl eine Blockade unmöglich zu machen, als auch einer Invasion von der Nordsee aus jede Chance eines Gelingens zu nehmen, und demgemäß wird die Aufstellung von Landtruppen entbehrlich. Dadurch erspart im Frieden unser Land nicht nur beträchtliche Summen, weil wir die Zahl der Schlachtschiffe beschränken können, sondern wir sind im Kriege auch in der glücklichen Lage, der Flotte allein die erfolgreiche Vertheidigung unserer Nordseeküste zu überlassen und die sonst dazu erforderlichen Landtruppen gegen den zu Lande angreifenden Feind entgegenzuwerfen.

Die militärische Aufgabe unserer Flotte kann naturgemäß überhaupt nur die Sicherung unserer Küsten und die Freihaltung unserer beiden deutschen Meere von Invasion und Blockade sein. Darüber hinauszugehen wäre ein schwerer Irrthum. Außerhalb der Ost- und Nordsee haben wir mit unseren Schlachtschiffen für gewöhnlich nichts zu thun. Wir besitzen keine Colonien, die wir gegen feindliche Angriffe zu vertheidigen hätten, noch können wir uns mit einer größeren Seemacht jenseits des Kanals im Ocean schlagen, da wir dort weder eine Operationsbasis noch eine gesicherte Rückzugslinie haben. Somit wird der Thätigkeit unserer Flotte im Kriege zwar eine ihr enge Schranke gezogen, aber ihre Bedeutung für das Land nicht abgeschwächt. Werden wir mit einer oder mehreren Landmächten, die zugleich Seemächte sind, in Krieg verwickelt, so wird die Flotte nie direct eine Entscheidung herbeiführen können. Dies muß stets der Armee vorbehalten bleiben, aber jene muß im Stande sein, indirect ganz wesentlich zu einer solchen Entscheidung beizutragen. Kann sie unsere Küsten von Invasion frei halten, so erfüllt sie vollständig ihren Zweck; denn sobald die Armee, möge sie nach Osten, Westen oder Süden Front machen, ihre ganze Nordflanke durch die Marine gedeckt weiß, kann sie 100 000 Mann mehr dem Feinde entgegenstellen, und wir wissen aus dem letzten französischen Kriege, was das bedeutet!

Unsere Flotte wird aber dieser ihrer natürlichen Aufgabe gewachsen sein, wenn die Vertheidigung der Nordseeküste nicht zu schwer auf ihr lastet, und deshalb ist für Deutschland der Besitz von Helgoland von so großer Bedeutung.

Außer diesem militärischen fällt aber auch noch die handelspolitische Seite sehr ins Gewicht. Die Ansegelung unserer großen Ströme Elbe und Weser, sowie auch der Eider, welche letztere alljährlich von Tausenden kleinerer Schiffe angelaufen wird, die ihren Weg durch den Eiderkanal nach Osten nehmen, ist so gefährlich und kostet so sehr viel Opfer an Schiffen und Menschenleben, daß es im dringenden Interesse des Handels und der Schiffahrt liegt, dort einen leicht zugänglichen Noth- und Zufluchtshafen zu haben, wo die Schiffe Schutz gegen schwere Wetter finden. Dies Bedürfniß wird sich in noch weit dringenderer Weise nach dem Bau des Nordostseekanals geltend machen, der doch nur eine Frage der Zeit ist und der die jetzige Frequenz der Helgoländer Bucht verzehnfacht.

Für einen solchen Zufluchtshafen ist aber Helgoland nicht nur der geeignetste, sondern der einzig mögliche Punkt. So lange es sich unter englischer Herrschaft befindet, ist natürlich nicht daran zu denken. Wie sollte England auch dazu kommen, Millionen für eine Anlage auszugeben, die immer nur zum kleineren Theile der eigenen Schiffahrt, im übrigen aber den Concurrenten Deutschland und anderen Nationen zu Gute käme! Ein solcher Hafen ist deshalb nur möglich, wenn Helgoland deutsch ist, und auch nach dieser Richtung kostet uns die in fremdem Besitz befindliche Insel jährlich Hunderttausende, die durch Strandungen und Havarien unserem Nationalvermögen verloren gehen.

*) Verlag von A. Hofmann u. Co., Berlin.

Deutschland.

* **Berlin**, 23. Juni. Bezüglich des **Abkommens mit England** selbst und der weiteren Absichten der Regierung namentlich bezüglich Helgolands wird in unseren politischen Kreisen eine bemerkenswerthe Zurückhaltung beobachtet. Man muß dabei in Betracht ziehen, daß über die Abtretung der Insel an Deutschland zunächst noch das englische Parlament ein entscheidendes Wort zu sprechen hat. Unter diesen Umständen wird auch den Erörterungen über die strategische Bedeutung der Insel für Deutschland, welche in einem Theile der Tagespresse einen breiten Raum einnimmt, eine sachliche Bedeutung nicht beizulegen sein. Wie man in Regierungskreisen darüber denkt, entzieht sich vorläufig der Beurtheilung, insofern man einen sicheren Anhalt für dieselbe nicht schon in der Thatsache sehen muß, daß die Erwerbung Helgolands für das deutsche Reich als genügende Compensation für die in Afrika und namentlich bezüglich Zanzibars gemachten Zugeständnisse an England acceptirt worden ist. Ueber die Bedeutung dieser Zugeständnisse ist kein Zweifel zulässig, und so kann es sicherlich nicht überraschen, wenn in den colonialfreundlichen Kreisen der Ueberraschung über diese Entschließungen der Regierung ein sehr entschiedener Ausdruck gegeben wird. Sprechen doch einzelne Blätter in ihrem Unmuth von der Anerkennung des ausschließlichen englischen Protectorats über Zanzibar als von dem „Olmütz der deutschen Colonialpolitik". Man muß sich aber daran erinnern, daß die Verhandlungen in einzelnen Punkten noch in der Schwebe sind. Im übrigen bleibt die Hoffnung, daß das englische Protectorat über Zanzibar in Frankreich auf Widerstand stoßen werde, da es sich so völlig entziehen. Liegt doch der Gedanke nahe, daß Deutschland und England bei den Verhandlungen über diese Materie die Eventualität eines Einspruchs Frankreichs nicht aus dem Auge gelassen und sich durch vertrauliche Anfühlungen der französischen An- und Absichten vergewissert haben.

* **[Ein Deutscher auf den Carolinen.]** Aus Madrid wird der „Daily News" per Draht gemeldet, die spanische geographische Gesellschaft habe die Mittheilung erhalten, daß ein Agent der deutschen Regierung versuche, Gouvernementskarte auf einigen der Inseln, welche Dependenzen der spanischen Carolinen sind, in Kraft zu setzen. (?) Man wird sich erinnern, daß der Archipelagus Gegenstand eines Streites zwischen Spanien und Deutschland in 1885 bildete.

AC. **[Französisch-russisches Bündniß.]** Von dem Londoner „Daily Chronicle" über Berlin gemeldet wird, hat das vielbesprochene französisch-russische Bündniß während der verflossenen wenigen Tage eine concrete Form angenommen und es scheint das englisch-deutsche Abkommen bezüglich Afrikas dieses Ergebniß beschleunigt zu haben. Nach langem Zaudern soll der Zar den dringenden Vorstellungen seines Botschafters in Paris, Baron Mohrenheim, nachgegeben haben.

* **[Sterbefälle in der Armee.]** Laut Generalkrankenrapport hat die deutsche Armee im April 1890 im Ganzen 107 Mann durch den Tod verloren. Hiervon sind 80 infolge verschiedener Krankheiten, 11 infolge von Unglücksfällen und 16 durch Selbstmord aus dem Leben geschieden.

* **[Neuer Kürassiersäbel.]** Bei den Kürassieren ist ein neuer leichter Säbel eingeführt werden, wie ihn schon die Leibgendarmerie und auch das Leibgarde der Kaiserin tragen. Zu mehreren Proben wurden an die Escadronen der Garde du Corps und der Gardekürassiere neue Muster ausgegeben, welche viel leichter als die jetzigen Pallasche gehalten sind. Die Säbel sind sehr schneidig und unterscheiden sich vor allem durch den Korb und durch ihre Innenseite.

* **[Roheisenproduction.]** Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduction des deutschen Reichs (einschl. Luxemburgs) im Monat Mai 1890 auf 400 234 Tonnen, darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 187 228 Tonnen, Bessemerroheisen 45 862 Tonnen, Thomasroheisen 123 813 Tonnen und Gießereiroheisen 43 331 Tonnen. Die Production im Mai 1889 betrug 806 299 Tonnen, im April 1890 398 457 Tonnen. Vom 1. Januar bis 31. Mai 1890 wurden producirt 1 951 731 Tonnen gegen 1 761 564 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

* **[An Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern]** (einschließlich der creditirten Beträge) sowie anderen Einnahmen sind im deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1890 bis zum Schluß des Monats Mai 1890 zur Anschreibung gelangt: Zölle 59 771 175 Mk. (gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres (+ 5 845 191 Mk.), Tabaksteuer 1 291 890 Mk. (+ 142 403 Mk.), Zuckermaterialsteuer — 18 359 738 Mk. (— 230 521 Mk.), Verbrauchsabgabe von Zucker 7 961 942 M. (+ 330 328 Mk.), Salzsteuer 5 491 262 Mk. (+ 533 431 Mk.), Maischbottich- und Branntwein-Materialsteuer 3 070 550 Mk. (+ 921 852 Mk.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben (19 467 374 Mk. (+ 1 916 347 Mk.), Brausteuer 4 526 601 Mk. (+ 289 346 Mk.), Uebergangsabgabe von Bier 525 691 Mk. (+ 49 206 Mk.); Summe 83 746 747 Mk. (+ 9 797 583 Mk.). — Spielkartenstempel 152 890 Mk. (— 4836 Mk.), Wechselstempelsteuer 1 301 198 Mk. (+ 100 452 Mk.), Stempelsteuer für a. Werthpapiere 1 015 610 Mk. (— 1 789 288 Mk.), b. Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 2 142 747 Mk. (— 655 536 Mk.), c. Loose zu Privatlotterien 80 171 Mk. (— 16 170 Mk.), Staatslotterien 1 095 214 Mk. (+ 328 877 Mk.) Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende Mai 1890: Zölle 53 990 578 Mk. (+ 8 779 907 Mk.), Tabaksteuer 1 117 590 Mk. (— 18 885 Mk.), Zuckermaterialsteuer 23 928 823 Mk. (+ 3 377 435 Mk.), Verbrauchsabgabe von Zucker 10 978 191 Mk. (+ 3 137 526 Mk.), Salzsteuer 6 306 306 Mk. (+ 230 580 Mk.), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 4 555 654 Mark (+ 746 780 Mk.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 17 498 540 Mk. (1 905 505 Mk.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 4 297 597 Mk. (+ 288 426 Mk.); Summe 122 673 279 Mark (+ 18 447 274 Mk.) — Spielkartenstempel 218 818 Mk. (+ 2497 Mk.).

* **[Ueber die Einkommensverhältnisse der erwerbsfähigen Bevölkerung Sachsens]** berichtet das neueste statistische Handbuch, daß nicht weniger als 42 Proc. ein Einkommen haben von 500 Mk. und darunter. Ein Jahreseinkommen von 3000 Mark und darüber haben nur 4 bis 5 Proc. zu verzeichnen, während andererseits 78 Proc. aller Erwerbsfähigen nur über ein Einkommen bis zu 950 Mk. verfügen.

* **[Die Petition der Weber im Eulengebirge]**, von der wir kürzlich Mittheilung machten, ruft der „Bresl. Morgen-Ztg." eine Erinnerung an das Jahr 1848 wach, welche beweist, daß damals schon die Lage der schlesischen Weber eine überaus dürftige gewesen, und daß damals schon seitens der Volksvertretung die Verpflichtung anerkannt wurde, diesen Nothstand durch Staatshilfe zu mildern. In der Sitzung der preußischen National-Versammlung vom 28. Juni stellte der Abgeordnete für den Kreis Hirschberg Dr. Moritz Elsner den Antrag, daß eine Commission zur Untersuchung der Verhältnisse der Weber und Spinner, sowie der gesammten preußischen Linnenmanufactur gewählt werde. Der Antrag wurde angenommen, die Commission gewählt, Dr. Elsner wurde Vorsitzender. In der Sitzung vom 5. September stellte Dr. Elsner den Antrag, „daß von Seiten des Staates den armen nothleidenden Webern, vor allem aber denjenigen des Eulengebirges eine namhafte, resp. wirksame Unterstützung sofort bewilligt würde". Die Versammlung nahm auch diesen Antrag an, und das Ministerium bewilligte 100 000 Thaler, welche im Winter zur Vertheilung kamen. Zweifellos wird die Petition der Weber vom Jahre 1890 einen gleich guten Erfolg haben.

Aus Anlaß des beregten Nothstandes wird der „Oberschl. Volks-Ztg." aus Myslowitz Folgendes geschrieben: Die Zeitung bringt die Nachricht, daß die Weber des Eulengebirges recht zu darben haben, da selbe nur wöchentlich an 5 Mark ins Verdienen bringen. Wäre den Leuten nicht auf die Weise, wenigstens während des Sommers, abzuhelfen, daß sich dieselben entschließen würden, sich in der hiesigen Gegend als Ziegeleiarbeiter engagiren zu lassen. Die Beschäftigung ist durchaus keine schlechte, da die Arbeiter bei einigem Fleiß täglich 2 Mark 50 Pf. bis 3 Mark und auch mehr verdienen können und es in hiesiger Gegend thatsächlich an diesen Personen fehlt.

* **[Schiffsverkehr auf den Marschallinseln.]** Die über den Schiffsverkehr im deutschen Schutzgebiete der Marschallinseln im Jahre 1889 geführten Listen ergeben, wie das deutsche Colonialblatt meldet, einen Besuch von 87 Schiffen mit zusammen 7701 Reg.-Tons gegen 65 Schiffe mit 6835 Reg.-Tons im Vorjahre. Von den Schiffen fuhren 20 unter deutscher, 26 unter amerikanischer, 2 unter englischer, 1 unter norwegischer und 5 unter hawaiischer Flagge, während 33 Fahrten durch Schiffe der eingeborenen Häuptlinge ausgeführt wurden. Außer deutschen Schiffen war auch eine Anzahl der fremden Schiffe von deutschen Firmen gechartert, so daß auf deutsche Handelsinteressen im ganzen 4197 Reg.-Tons, auf fremde Handelsinteressen 3504 Reg.-Tons entfielen. Alle aufgeführten Schiffe standen im Dienste von Firmen, welche im Schutzgebiete angesessen sind. Sogenannte „Trading vessels", d. h. Schiffe, welche in irgend einem Hafen der Südsee von Speculanten ausgerüstet werden, um ihre Waaren während einer flüchtigen Bereisung der Inseln loszuschlagen und möglichst viel Erzeugnisse dafür einzutauschen, haben ihre früher häufigen Besuche eingestellt, seitdem sie mit einer hohen Concessionssteuer belegt worden sind. Dies ist kein Nachtheil für die Entwickelung des Schutzgebietes, da die Händlerschiffe nicht nur dem angesessenen, steuerzahlenden Kaufmann oft unreellen Wettbewerb bereiteten, sondern auch durch Verkauf von Waffen und Spirituosen sich der Verletzung von Verordnungen schuldig zu machen pflegten, welche bei ihrem schnellen Verlassen der Inselgruppe nicht geahndet werden konnte.

England.

AC. **London**, 20. Juni. Der **75. Jahrestag** der Schlacht von **Waterloo** wurde vorgestern in England in der herkömmlichen Weise gefeiert. Es sind nur noch 3 Personen am Leben, welche die denkwürdige Schlacht unter Wellington mitgemacht haben. Dieselben sind der nunmehrige General Lord Albemarle, geboren im Juni 1799; General Whichcote, geboren im Dezember 1794 und Oberstlieutenant William Hewett, geboren im Juli 1795.

AC. In England haben die **Frauen** auch in das **astronomische Observatorium** von Greenwich jetzt ihren Einzug gehalten. 4 Damen sind zur Zeit daselbst mit der photographischen Aufnahme der Himmelskarte beschäftigt und vollenden ihre Studien in der theoretischen Astronomie. Der gegenwärtigen Anstellung als „Lehrlinge" folgt wahrscheinlich eine endgiltige Stellenverleihung.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 23. Juni. Im Reichstage wurde heute endlich die **zweite Berathung der Gewerbegerichtsvorlage beendigt**. Sie füllte noch die ganze Sitzung aus. Morgen kommt die **Militärvorlage** und der Nachtragsetat über **Ostafrika** zur Verhandlung.

Ueber § 49, dessen Berathung schon Sonnabend begonnen, fand noch eine längere Debatte statt. Schließlich wurde er nach den Commissions-Beschlüssen unter Ablehnung sämmtlicher Abänderungsanträge angenommen.

Im dritten Abschnitt des Gesetzes, der von der Thätigkeit des Gewerbegerichtes als Einigungsamt handelt, beantragen die Abgg. Ackermann und Gen., den § 56 dahin abzuändern, daß das Einigungsamt seine Thätigkeit nur beginnen darf, wenn die Vertreter beider Theile vorher ihre Unterwerfung unter den Schiedsspruch zu Protokoll erklärt haben. Eine entsprechende Aenderung schlagen die Antragsteller im § 62 vor, welcher von der Veröffentlichung des Schiedsspruches und den Erklärungen der Parteien handelt.

Abg. **Ackermann** (cons.) empfiehlt den conservativen Antrag, Geheimrath Lohmann spricht dagegen. Abg. **Goldschmidt** (freis.) führt aus, daß die in Rede stehenden Bestimmungen in socialpolitischer Beziehung zu den wichtigsten gehören. Wir haben sie mit Freuden begrüßt, es würde dadurch endlich eine Stelle geschaffen, wo sich Arbeitnehmer und Arbeitgeber aussprechen können, wo das gegenseitige Vertrauen wieder hergestellt werden kann. Mit dieser Aufgabe sollten alle Parteien einverstanden sein, und ich wundere mich, daß von conservativer Seite ein Antrag eingebracht ist, der hier etwas abzubröckeln sucht. Ich bitte den Antrag Ackermann abzulehnen.

Abg. **Singer** (Soc.) bittet gleichfalls um Ablehnung des Antrages. Die Annahme desselben werde den Kreis derjenigen verringern, welche von dem Einigungsamt Gebrauch machen. Die streitenden Parteien, welche von vornherein einem Zwange gegenübergestellt würden, würden vorziehen, lieber gleich zum Gerichtsverfahren zu schreiten.

Der Antrag Ackermann wird abgelehnt.

Nach § 69 findet das Gesetz keine Anwendung auf Apotheker und Handlungs-Gehilfen und auf Militär- und Marine-Arbeiter.

Abg. **Auer** (Soc.) beantragt, diese Bestimmung zu streichen.

Dr. **Max Hirsch** (freis.) wünscht die Organision der Gewerbegerichte auch auf die Militär- und Marineverwaltung ausgedehnt zu sehen. Wenn man eine Gefährdung der Disciplin befürchte, so scheine darin ein Mißtrauen der Regierung gegen die Gewerbegerichte zu liegen. In anderen staatlichen Betrieben hege man diese Befürchtung nicht, die Arbeiter der Marine und des Militärs würden in nicht zu rechtfertigender Weise gegen die große Mehrzahl der anderen Arbeiter zurückgesetzt, obwohl die Arbeitsbedingungen die gleichen seien.

Wirkl. Admiralitätsrath **Holtz**: Für die Marine-Verwaltung liegt kein Bedürfniß zur Einführung von Gewerbegerichten vor, es sind hier genügende Garantien gegeben, daß die Streitigkeiten rasch und unparteiisch entschieden werden. Die Leiter der Anstalten sind Offiziere und höhere Beamte; daß dieselben unparteiisch vorgehen, wird wohl nicht bezweifelt werden. Wenn aber die Arbeiter der Ansicht sein sollten, daß die Entscheidung keine sachgemäße sei, so steht ihnen die Beschwerde bis in die höchsten Instanzen zu. Andererseits ist die Ausschließung geradezu geboten. Die Betriebe der Marine-Verwaltung verfolgen höhere Zwecke, als den Erwerb von Geld und Gut. Die Disciplin muß deshalb im vollsten Maße aufrecht erhalten werden; durch Einführung von Gewerbegerichten müßte die Disciplin leiden.

Abg. **Tutzauer** (Soc.) weist darauf hin, daß in der Privatindustrie gleichfalls die Disciplin nicht entbehrt werden könne. Man solle den Versuch machen, das Gesetz allgemein einzuführen, und man werde bald finden, daß auch für die Militär- und Marinearbeiter das Bedürfniß nach Gewerbegerichten vorliege.

Nach einer Debatte zwischen dem Major Bahn und dem bairischen Geheimrath Lohmann einer-, den Abgg. Hirsch und Auer andererseits wird der Paragraph unverändert angenommen. Schließlich gelangt der Antrag Auer zur Annahme, der die Umgestaltung der bereits bestehenden Gewerbegerichte nach der Maßgabe des gegenwärtigen Gesetzes bezweckt.

Berlin, 23. Juni. Vorgestern auf der Fahrt nach der Pfaueninsel hat der **Kaiser seine große Befriedigung über den Abschluß des Uebereinkommens mit England ausgesprochen.**

— Der Reichskanzler **v. Caprivi** stellte dem Abg. **Baumbach** (freis.) gegenüber **Concessionen auf militärischem Gebiet** in Aussicht, ohne anzudeuten, welcher Art dieselben sein würden.

— Der **Reichskanzler** hielt heute **Vortrag** beim **Kaiser**. Man bringt denselben in Zusammenhang mit der Verhandlung über die **Militärvorlage**. Das Entgegenkommen der Regierung soll sich auf die **Dispositionsurlauber** beziehen. In welchem Umfange Concessionen gemacht werden, ist noch unbekannt, die finanziellen Bedenken bleiben bestehen.

— Die Stellung des **Reichsschatzsecretärs** soll **erschüttert** sein. Man spricht von organisatorischen Veränderungen, auch von dem Rücktritt des Finanzministers **v. Scholz**. Als Nachfolger wird der Präsident der Seehandlung, **Rüdorf**, genannt. Von anderer Seite wird davon gesprochen, daß ein viel genannter nationalliberaler Abgeordneter (**Miquel**) schließlich doch Stellung auf dem preußischen oder dem Reichsfinanzgebiet annehmen werde.

— Die „Freisinnige Ztg." schreibt: Der Minister für die neuen Steuern soll bereits gefunden sein,

nachdem thatsächlich der Finanzminister v. Scholz endlich seine Entlassung eingereicht hat. Die Ernennung eines schon vielfach als Ministercandidat genannten nationalliberalen Abgeordneten zum preußischen Finanzminister soll in allerkürzester Zeit erfolgen. Derselbe Abgeordnete hat noch unlängst bei den Reichstagsverhandlungen die Erhöhung der directen Steuern ganz besonders als ein Programm der nächsten Zukunft für Preußen in den Vordergrund gestellt.

Berlin, 23. Juni. (Privattelegramm.) Die **Budgetcommission** hat die Vorlage betreffend die **Beamtengehälter** und den Rest der Regierungsvorlage unverändert **angenommen**. Man erwartet morgen eine entgegenkommende Erklärung des Reichskanzlers Caprivi wegen der Dispositionsurlauber.

Berlin, 23. Juni. (Privattelegramm.) Die in Aussicht genommene **Vermehrung der Dispositionsurlauber** beläuft sich auf 6000 Mann jährlich.

— Der Vorstand des Reichstages, sowie eine größere Anzahl von Abgeordneten ist vom **Reichskanzler** für Donnerstag zu einer **Festlichkeit** im Garten eingeladen.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge wird heute oder morgen in London zwischen Lord Salisbury und dem Grafen Hatzfeldt der **Notenaustausch** vollzogen, welcher die Grundlage bildet für die **förmliche Uebereinkunft**, welche ebenfalls nächster Tage unterzeichnet werden soll, sobald die Details geregelt sind, betreffs deren hier Verhandlungen stattfinden.

— Von der Regierung für **Elsaß-Lothringen** sind bezüglich der Paßpflicht nachfolgende Bestimmungen erlassen worden: Ausgenommen von der Paßpflicht sind Eisenbahnreisende, welche Elsaß-Lothringen, ohne Aufenthalt zu nehmen, durchreisen wollen und an der Grenze eine entsprechende Fahrkarte vorzeigen. Die Fahrkarten nach der Station Kehl befreien von der Paßpflicht nicht.

— Das Wolff'sche Telegraphenbureau **meldet**: In den leitenden Kreisen der **deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft** wird die **ungünstige Auffassung** einzelner colonialfreundlicher Blätter über das **deutsch-englische Abkommen keineswegs getheilt**, vielmehr wird von dem Uebergang der Küste an Deutschland eine rapide Entwickelung derselben und die günstigste Einwirkung auf den gesammten deutschen Besitz erwartet.

— **Major Wißmann** ist im Laufe des Vormittags von dem Staatssecretär **Marschall** empfangen worden.

Potsdam, 23. Juni. Dem **Reiterfest** anläßlich des **150jährigen Jubiläums des Regiments Gardes du Corps** wohnten der Kaiser in der Interimsuniform der Gardes du Corps, die Kaiserin mit den beiden ältesten Prinzen, die Prinzen Ruprecht von Baiern, Friedrich August von Sachsen, Adolf von Schaumburg-Lippe, Oberstkämmerer Graf Stolberg, Oberjägermeister Fürst Pleß, der österreichische Feldmarschall Prinz Croy, der Generaladjutant Graf Lehndorf, Graf Schlieffen und die hier anwesenden Prinzen fürstlicher Häuser sowie zahlreiche geladene Gäste vom Militär und Civil bei. Die Reitbahn war festlich mit Weiß-Roth (Regimentsfarben) decorirt. Der Commandeur des Regiments, Oberst v. Bissing, eröffnete das Fest mit einem Prolog, welcher mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Es folgte eine Quadrille, bei welcher als Paare ritten Prinzeß Victoria mit Oberst Bissing, Prinzeß Margarethe mit Prinz Friedrich Leopold, Gräfin Hohenau mit Prinz Albert von Holstein, Comtesse Radolin mit Prinz Radziwill, Gräfin Asseburg mit Graf Hohenau, Comtesse Saurma mit dem Frhrn. Reischach, Comtesse Margarethe Solms mit Lieutenant Kessel, Fräulein v. Sydow mit Graf Asseburg, Prinzessin Heinrich XIX. von Reuß mit Graf Lynar, Gräfin Asseburg mit Rittmeister Sydow, Comtesse Hochberg mit Graf Schlieffen, Comtesse Elisabeth Solms mit Graf Hochberg. Daran schloß sich eine Unteroffizier-Quadrille im Kostüm von 1806 und eine Rekrutenquadrille im Kostüm von 1830. Den Schluß des Festes bildete eine Offiziersquadrille. Das Fest wurde mit einem Parademarsch und Fanfarenklängen beendet. Der Kaiser und die Kaiserin unterhielten sich noch einige Zeit, dankten den Mitwirkenden und begaben sich dann in das festlich erleuchtete Casino.

Potsdam, 23. Juni. Der Kaiser hielt an der Spitze des Gardes du Corps-Regiment vom Neuen Palais aus seinen Einzug in die reichgeschmückte Stadt. Im Lustgarten fand sodann in Gegenwart der Kaiserin Friedrich ein Feldgottesdienst statt. Der Kaiser hielt eine Ansprache an das Regiment, in welcher er hervorhob, daß, so lange nicht die Gardes du Corps eine Attacke geritten haben, er keine Schlacht verloren gebe. Der Regimentscommandeur erwiderte mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Nach der Festrede des Feldpropstes Richter führte der Kaiser das Regiment zweimal bei der Kaiserin vorüber.

Wien, 23. Juni. (Privattelegramm.) In **Steiermark** sind in den letzten Wochen zahlreiche **influenzaartige Bronchitisfälle** vorgekommen, weshalb die Behörden besondere Erhebungen über den Charakter und die Verbreitung der Krankheit angeordnet haben.

(Nach Schluß der Redaction eingegangen.)

Berlin, 23. Juni. (Privattelegramm.) **Nach einer Meldung der „Nat.-Ztg." hat der Finanzminister v. Scholz seine Entlassung eingereicht. Die Genehmigung seines Gesuches steht unmittelbar bevor, ebenso die Ernennung seines Nachfolgers.**

Berlin, 23. Juni. (Privattelegramm.) **Dem Reichstage soll eine Vorlage betreffend die Errichtung eines Reichsfinanzministeriums zugehen. Zum Inhaber desselben ist, wie bestimmt verlautet, der nationalliberale Abgeordnete Oberbürgermeister v. Miquel designirt.**

Danzig, 24. Juni.

* **[Johannisfest.]** Nach langer Unterbrechung zeigte gestern der Himmel zum ersten Male ein freundliches Gesicht und so war in Folge dessen das Volksfest im Jäschkenthal außerordentlich stark besucht. Nicht nur, daß die Pferdeeisenbahnwagen, die Droschken und Thorwagen unablässig die Schaaren der Theilnehmer hinauszutransportiren, auch vor dem Jacobsthor und Olivaerthor standen Omnibus, Journalieren, Möbelwagen und Leiterwagen, um die Hinauswandernden aufzunehmen und sie nach Jäschkenthal zu befördern. Wie alljährlich, so war auch dieses Mal die Wiese mit Fahnen geschmückt. Das Fest nahm mit einem Umzuge mit Musik um die Wiese und Tanz im Walde seinen Anfang. Es folgten Gaukler, Wurstgreifen und Klettern um Preisen. Als letzteres präcise 6 Uhr seinen Anfang nahm, war die Wiese mit einer dicht gedrängt stehenden Menschenmenge besetzt. Auch die Tanzplätze im Walde wurden von hunderten umlagert, die den Tanzenden zusahen, und an den Marketender-Zelten im Walde entfaltete sich ein reges Leben. Um 10 Uhr Abends führte die Musik rings um die Wiese einen Zapfenstreich aus und es begann alsdann das Feuerwerk, wobei farbige Luftballons aufgelassen wurden. — Das Fest ist ohne Störung verlaufen.

* **[Zur Beruhigung der Wellen durch Oel auf See.]** Die seit einigen Jahren angestellten Versuche, die Wellen beim Sturm auf See durch Oel zu beruhigen, welche bekanntlich schon zu ganz außerordentlichen Resultaten geführt haben, gaben Fachmännern Veranlassung, über diese wichtige Sache weiter nachzusinnen und weitere Versuche vorzunehmen. In dieser Richtung ist eine Erfindung des französischen Ingenieurs Seilla bemerkenswerth, der ein mit Oel gefülltes Wurfgeschoß erfunden hat, welches vermittelst einer Kanone direct gegen Wind und Seegang an die für dasselbe bestimmte Stelle dirigirt wird. Die Länge des cylindrisch geformten Geschosses beträgt ca. 50 Ctm.; dasselbe ist aus Holz hergestellt, inwendig mit Gummi, außen mit Zinn überzogen und es befinden sich an beiden Enden Löcher, welche mit Papierpfropfen nur leicht verstopft sind. Sobald diese Pfropfen, von dem Seewasser erweicht, das Oel an die Oberfläche gelangen lassen, übt dasselbe seine Wirkung aus; es wird sich diese neue Erfindung namentlich zur Beruhigung der Brandung auf Barren in Flußmündungen 2c. eignen.

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin**, 22. Juni. Gelegentlich der diesjährigen Akademischen Kunstausstellung wird durch den Verein Berliner Künstler eine Verloosung in ähnlicher Weise wie in vorigen Jahre unter Benutzung wesentlich verbesserter automatischer Apparate stattfinden. Die Vorzüge, welche dies Princip gezeigt hat, werden nun ungestört zur Geltung kommen. Wie bekannt, fällt nach mehrmaliger Drehung der Verloosungstrommel eine ein Loos enthaltende Kugel heraus. Auf dem Loose selbst war früher gleich der Gewinn verzeichnet, so daß bei Eröffnung des Looses auch den Umstehenden das Resultat erkennbar war. Da dieser Umstand mehrfach störend wirkte, wird jedes Loos diesmal nur seine Nummer tragen. Durch einen Aushang werden diejenigen Nummern bekannt gemacht, auf welche ein Gewinn entfällt, so daß der Betheiligte sofort durch Vergleich seiner Nummern mit den ausgelegten Ziehungslisten das Ergebniß erfährt. Als Gewinne werden diesmal, wie schon früher, „Kaufanweisungen" in verschiedener Höhe, welche bei Auswahl eines Kunstwerkes im Verkaufsbureau vom Gewinner in Zahlung gegeben werden. Es ist demselben hierbei ganz überlassen, ob er für den Werth der Anweisung eins oder mehrere Kunstwerke wählt, oder ob er unter Zuzahlung des Mehrbetrages ein werthvolleres erwerben will. Mit Rücksicht darauf, daß die kleinen Gewinne zu einer Mark (Photographien) nicht ungetheilten Beifall finden, sind die geringsten Gewinne jetzt auf zehn Mark gesetzt, wofür schon Radirungen, Stiche, Gravüren u. s. w. zur Auswahl geboten werden können.

* **[Ein Opfer der gesellschaftlichen Pflichten.]** Aus London wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Die schwere Krankheit der Herzogin von Fife, der ältesten Tochter des Prinzen von Wales, hat wieder einmal die Aufmerksamkeit auf die unnöthigen Opfer an Gesundheit gelenkt, welche man in der sog. guten Gesellschaft den gesellschaftlichen Anforderungen bringt. Wir sind mit der Herzogin in der Saison angelangt, und mit fieberhafter Eile und Hast wird jeder Augenblick des Tages und der Nacht in gesellschaftlichen Vergnügungen ausgenutzt. Letzte Woche wollten die Bälle, Concerte, Gartenfeste und sonstigen Unterhaltungen, von Theater garnicht zu sprechen, einfach nicht aufhören, d. h. man tanzte bis früh Morgens fünf, ging oft von einem Ballsaal zum andern, soupirte beim Anbruch des Tages und sollte dann schon Nachmittags an Gartenfesten theilnehmen, Ausfahrten und dergl. mitmachen oder Bazare unterhalten. Die jugendliche Herzogin von Fife wurde natürlich, trotzdem sie sich in interessanten Umständen befand, in den gesellschaftlichen Strudel gezogen. Anfangs der Woche eröffnete sie einen Bazar und ihr war dabei so übel, daß sie beinahe ohnmächtig geworden wäre. Ohne eine wirkliche Prinzessin als Patronin zieht ein Bazar natürlich nicht, und zitternd und zagend hatte daher die Herzogin ihrer Pflicht genügt. Das war aber noch nicht alles. Am Mittwoch war das erste Meeting des Four in Hand Club. Der Herzog ist natürlich Mitglied und erschien mit seinem Viergespann beim Pulvermagazin im Hyde Park pünktlich um Eins und mit ihm die Herzogin, die von dem heftigen Sturzregen auf der Fahrt nach dem Hurlingham Park durchnäßt wurde. Dem Herzog schadete der Regen allerdings nicht viel. Dagegen mußte sich die arme Herzogin, die bis auf die Haut durchnäßt war, zu Hause sofort ins Bett legen; sie hatte sich erkältet, und am Montag kam ein todtgeborenes Kind zur Welt, ein Knabe. Natürlich macht man von dem Vorfall gewaltig viel Aufhebens; die Presse schreibt von dieser sehr bedauerlichen Sache, als ob das Reich in Gefahr schwebe, denn die Herzogin ist eine königliche Prinzessin. Von den vielen Opfern, welche der sociale Wirbeltanz alljährlich fordert, hört man kein Wort.

* **[Ein neuer Automat zum Hinterlassen von Nachrichten]**, Verabredungen u. dgl. ist von D. Sachs in Quedlinburg erfunden worden. Die Wochenschrift „Prometheus" bringt eine Beschreibung desselben. Für den verwendeten Zweck ist der Automat mit einem Blatt Notizpapier, welches unter einem Ausschnitt einer Pultplatte erscheint, versehen, und an einer besonderen Stelle ist für die Nachricht ein Erkennungszeichen für den Empfänger der Nachricht vorgesehen. Das beschriebene Papier wandert hinter die Glasthür des wie üblich gebauten schrankartigen Automaten, und zwar zeigt sich nur die Erkennungsmarke, während der übrige Theil des Notizblattes durch einen Schieber verdeckt ist. Sieht derjenige, welcher beim Passiren des Automaten eine Nachricht erwartet, daß unter den Zetteln einer mit der verabredeten Erkennungsmarke ist, so kann er nach Zahlung eines Nickels die verdeckende Schieberplatte bei Seite schieben und die Nachricht hinter einer Glasscheibe lesen. Beim gegenwärtigen Verkehr dürfte sich der Automat oft nützlicher und unentbehrlicher erweisen, als es auf den ersten Blick scheinen mag. Besonders in Hotels und anderen stark besuchten Orten wird er sich dankbar erweisen. Allerdings dürfte ihm auch die Neugier manchen Nickel zuführen.

Zossen, 20. Juni. **[Vom Blitz erschlagen.]** Am Dienstag Nachmittag sind während des Gewitters bei Gadsdorf, zwischen hier und Trebbin, drei Menschen vom Blitz erschlagen worden. Der Arbeiter Gottfried Mehlis wurde mit vieren seiner Kinder getroffen. In einer Kartoffelfurche fand man die Leiche des Mehlis und neben ihm die Leichen zweier seiner Kinder, die sich vor dem Unwetter wohl ängstlich an den Vater geschmiegt haben mußten. Ein Blitzstrahl hatte sie getödtet. Das dritte Kind gab noch Lebenszeichen von sich. Es war anscheinend durch Lähmung verletzt, während das jüngste, ein zweijähriger Knabe, wohl gesund, aber vollständig erstarrt war.

Bonn, 20. Juni. Das hiesige Landgericht hatte, wie mitgetheilt, in den **Fürst Sulkowski'schen Prozeßsachen** gegen die Anträge der beiderseitigen Anwälte von Amts wegen für unzuständig sich erklärt. Das Oberlandesgericht zu Köln hat, laut der „Bonn. Ztg.", das landgerichtliche Urtheil aufgehoben, so daß also die fraglichen Rechtsstreite als an zuständiger Stelle erhoben gelten.

Stuttgart, 20. Juni. Der auch als Dichter weithin bekannte Hoftheater-Regisseur **Feodor Löwe** ist heute Abend im Alter von mehr als 70 Jahren gestorben.

AC. **London**, 22. Juni. Am 28. d. Mts. gelangt in London die einst berühmte **bemalte Venus von Gibson** bei Christie zur Versteigerung. Die 1852 in Rom von dem englischen Bildhauer gemeißelte Statue war der erste Versuch in modernen Zeiten, nach dem Vorbilde der alten Griechen Sculpturen mit Farbe auszustatten. Das Werk erregte auf der Londoner Weltausstellung von 1862 bedeutendes Interesse.

New-York, 19. Juni. Der berühmte deutsche Baritonist **Theodor Reichmann** wäre gestern fast von einem Amerikaner Namens De Lacey erschossen worden, der darüber erbost war, daß sich seine Tochter sterblich in den Sänger verliebt hatte. Der Vater gab sich jedoch schließlich mit der Erklärung Reichmanns zufrieden, daß er es nicht dafür könne, daß er hübsch sei und gut sänge. Eine schlimmere Sünde habe er nicht auf dem Gewissen. Der gestrenge Vater beschloß, seine Tochter während Reichmanns Aufenthalt in New-York in Zukunft hinter Schloß und Riegel zu halten.

Newyork, 20. Juni. Wie es scheint, leben noch einige von den am Dienstag bei der Explosion im Hill-Farm-Bergwerk **verschütteten Bergleuten**. Wenigstens wollen die Arbeiter, welche bei den Nachgrabungen beschäftigt sind, gestern das Geräusch von Pickäxten gehört haben. Die Nachricht hat ungeheuere Aufregung in der Gegend hervorgerufen.

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 23. Juni. In der Woche vom 12. bis incl. 18. Juni sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, **4 Dampfer und 13 Segelschiffe** total verloren gegangen (darunter gestrandet 2 Dampfer, 5 Segelschiffe, gesunken 1 Dampfer, auf See verlassen 2 Segelschiffe) und 30 Dampfer und 38 Segelschiffe wurden auf See beschädigt.

Kopenhagen, 19. Juni. Die schwedische Bark **„Eleonora"**, aus Helsingborg, mit Holz beladen, ist heute Vormittag auf Saltholm gestrandet. Ein Switzerscher Dampfer ist zur Assistenz hinausgegangen.

Newyork, 21. Juni. Der Hamburger Schnelldampfer **„Augusta Victoria"** und der Hamburger Postdampfer **„Gellert"** sind, von Hamburg kommend, heute hier eingetroffen.

Standesamt vom 23. Juni.

Geburten: Arbeiter August Springer, S. — Arb. Julius Mitzewski, S. — Arbeiter Wilhelm Lech, T. — Zimmergeselle Johann Buchau, T. — Arbeiter Rudolf Senger, T. — Rentier Ferdinand Lange, S. — Schmiedegeselle Petrus Austen, S. — Korbmachermeister Gustav Neumann, S. — Schaffner Albert Krüger, S. — Arbeiter Martin Tronke, T. — Fortifications-Secretär, Rechnungsrath Ernst Baldus, T. — Bernsteinarbeiter George Mierau, T. — Arb. Julius Lewanski, S. — Arbeiter Gustav Dutz, T. — Arbeiter Michael Herzberg, T. — Schlosserges. Rudolf Gottschalk, T.

Aufgebote: Fleischermeister Felix Leonhard Danziger und Mathilde Clementine Jasznewski. — Tischlerges. Jakob Gerkowski hier und Barbara Cornelsen in Marienburg. — Kaufmann Gustav Ferdinand Krosch und Margarethe Selma Prohl.

Heirathen: Stuckateur Max Louis Kasper und Johanna Wornowski.

Todesfälle: T. d. Zeuglieutenants Ernst Wittke, 10 M. — T. d. Bauunternehmers Gustav Lowitzki, 15 T. — S. d. Tischlergesellen Hermann Albrecht, 7 M. — S. d. Arbeiters Josef Pulinski, 12 W. — Frau Pauline Klawon, geb. Grucza, 28 J. — T. d. Schmiedegesellen Ferdinand Heinrich, 10 W. — S. d. Kaufmanns Martin Angermann, 8 M. — Zimmermann Michael Kriese, 68 J. — Buchhändler Karl Theodor Bertling, 68 J. — Frau Maria Balzer, geb. Pich, 49 J. — Frau Franziska Hoeft, geb. Funk, 74 J. — T. d. Arbeiters Stephan Kolkowski, 7 W. — Arbeiter Johann Adler, 70 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Juni. Marienburg-Mlawkaer Stamm-Prioritäten 110,50.

Frankfurt, 23. Juni. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 263, Franzosen 198⅞, Lombarden 118¾, ungar. 4% Goldrente 89,30, Russen von 1880 —. Tendenz: befestigt.

Paris, 23. Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 94,65, 3% Rente 91,55, ungar. 4% Goldrente 90¼. Franzosen 502,50, Lombarden 296,25, Türken 18,97½, Aegypter 487,18. — Tendenz: unentschieden. — Rohzucker 88° loco 31,72½, weißer Zucker per Juni 35, per Juli 35, per Juli-Aug. 35,12½, per Oktbr.-Januar 34. — Tendenz: fest.

London, 23. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 98, Türken 18¾, ungar. 4% Goldrente 89⅝, Aegypter 96½, Platzdiscont 3¼ %. Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 14¾, Rübenrohzucker 12¼. Tendenz: stetig.

Petersburg, 23. Juni. Wechsel auf London 3 M. 86,75, 2. Orientanleihe 100½, 3. Orientanleihe 100½.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 23. Juni. Stimmung: unlustig. Heutiger Werth für Basis 88° R. franco transito Hafenplatz incl. Sack ist 11,90/12 M.

Magdeburg, 23. Juni. Mittags. Stimmung: stetig. Juni 12,30 M Käufer, Juli 12,32½ M do., August 12,37½ M do., Septbr. 12,02½ M do., Oktbr.-Dezbr. 11,82½ M do.

Schlußcourse. Stimmung: stetig. Juni 12,32½ M, Juli 12,32½ M, August 12,37½ M, September 12,05 M, Okt.-Dezbr. 11,80 M.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 23. Juni.

Aufgetrieben waren: 27 Rinder (nach der Hand verkauft), 80 Hammel, 163 Landschweine preisten 38 bis 43 M per Ctr. Alles lebend Gewicht. Das Geschäft war flau. Der Markt wurde nicht geräumt.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 23. Juni. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 3292 Stück. Tendenz: Die Schlächter und Exporteure deckten schon gestern und vorgestern ihren nothwendigsten Bedarf. Für heute verblieb nur die ungefähre Hälfte zum Verkauf. Die Käufer verhielten sich abwartend, das Geschäft verlief langsam und zögernd; der Markt wurde fast geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qualität 58—62 M, 2. Qualität 54—57 M, 3. Qualität 49—53 M, 4. Qual. 45—47 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 11211 Stück. Tendenz: Matt, schleppend und weichend. Obgleich der Export bedeutender als in der Vorwoche war, wurde der Markt nicht geräumt. — Bezahlt wurde für 1. Qual. 56 M, in Einzelfällen darüber, 2. Qual. 54—55 M, 3. Qual. 50—53 M per 100 ℔ mit 20 % Tara.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 2174 Stück. Tendenz: schlecht, weichend. Der Markt wurde nicht geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qualität 52—56 Pf., 2. Qual. 43—51 Pf., 3. Qual. 35—42 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 25 269 Stück. Tendenz: Nur feinste fette Lämmer, welche nicht zu stark angeboten waren, wurden über Notiz bezahlt; im übrigen war der Markt infolge des Regenwetters sehr flau; der Export geringer als in der Vorwoche. Bezahlt wurde für 1. Qual. 52—54 Pf., beste Lämmer bis 56 Pf., 2. Qual. 48—51 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Bromberger Mühlenpreise

vom 23. Juni.

Weizen-Fabrikate: Gries Nr. 1 17,80 M, do. Nr. 2 16,80 M, Kaiserauzugsmehl 18,20 M, Mehl 000 17,20 M, do. 00 weiß Band 13,80 M, Mehl 00 gelb Band 13,60 M, do. 0 10,00 M, Futtermehl 5,00 M, Kleie 4,60 M.

Roggen-Fabrikate: Mehl 0 12,20 M, do. 0/1 11,40 M, Mehl 10,80 M, do. 2 7,00 M, Commismehl 10 M, Schrot 9 M, Kleie 5,20 M.

Gersten-Fabrikate: Graupe Nr. 1 17,00 M, do. Nr. 2 15,50 M, do. Nr. 3 14,50 M, do. Nr. 4 13,50 M, do. Nr. 5 13,00 M, do. Nr. 6 12,50 M, do. grobe 11,00 M, Grütze Nr. 1 13,50 M, do. Nr. 2 12,50 M, do. Nr. 3 12,00 M, Kochmehl 10,40 M, Futtermehl 5,60 M, Buchweizengrütze 1 15,20 M, do. 2 14,80 M Alles per 50 Kilo oder 100 ℔.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Düsseldorf, 19. Juni. (Amtlicher Preisbericht.) **Erze.** Gerösteter Spatheisenstein 14,50—15,50 M, nassauischer Rotheisenstein mit ca. 50 % Eisen 10,00—11,25 M — **Roheisen.** Spiegeleisen Ia. 10—12 % Mangan 91 M, Weißstrahliges Eisen: rhein.-westfälische Marken 1 72,00 M, rheinisch-westfälische Marken Thomas-Eisen 60,00 M, Luxemburger Gießereieisen Nr. 3 52—54 M, deutsches Gießereieisen Nr. 1 78 M, deutsches Gießereieisen Nr. 3 60,00 M, deutsches Gießereieisen (Hämatit) Nr. 1 78,00 M, engl. Roheisen Nr. 3 loco Ruhrort 61—62 M, deutsches Bessemereisen 78 M — **Bleche (Grundpreise)** Gewöhnliche Bleche 220 M, Kesselbleche 240 M, Feinbleche 225—235 M — Berechnung in Mark pro 1000 Kilogr. und, wo nicht anders bemerkt, ab Werk. — Die abwartende Stimmung dauert fort. Nächste Börse 3. Juli.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 23. Juni. Wind: ONO.
Nichts in Sicht.

Plehnendorfer Kanalliste.

22. Juni.
Holztransporte.

1 Traft eich. Plancons, Klötze, Stäbe, kief. Mauerlatten, Timber, Sleeper, Horwitz-Lemberg, Neuthaler-Großmoste, Müller, Kirrhaken.

3 Traften eich. Schwellen, Plancons, k. Mauerlatten, Berl. Holzcomtoir, Talinski-Pollychen, Bauer, Nordrinne.

3 Traften kief. Mauerlatten, Sleeper, Timber, Stäbe, eich. Schwellen, Kronstein-Lotzk, Deckelbaum-Lotzk, Zebrowski, Siegeskranz.

Meteorologische Depesche vom 23. Juni.

Stationen.	Bar. Mll.	Wind.		Wetter.	Tem. Celf.	
Mullaghmore	766	SW	4	bedeckt	14	
Aberdeen	764	SSW	3	bedeckt	12	
Christiansund	762	OSO	2	halb bed.	13	
Kopenhagen	761	SW	2	wolkig	15	
Stockholm	759	W	2	wolkenlos	16	
Haparanda	759	S	2	halb bed.	16	
Petersburg	760	still	—	Dunst	15	
Moskau	758	N	1	wolkenlos	15	
Cork, Queenstown	768	SSW	3	halb bed.	14	
Cherbourg	768	W	4	bedeckt	17	
Helder	764	NW	2	halb bed.	13	
Sylt	759	NW	2	halb bed.	14	
Hamburg	760	W	3	bedeckt	13	1)
Swinemünde	762	SSW	2	bedeckt	16	
Neufahrwasser	761	N	1	halb bed.	15	
Memel	760	SSW	3	bedeckt	16	
Paris	768	W	2	bedeckt	16	
Münster	763	W	3	halb bed.	14	
Karlsruhe	766	SW	5	bedeckt	15	
Wiesbaden	764	W	4	halb bed.	17	
München	766	SW	4	Regen	12	
Chemnitz	763	S	2	Regen	12	
Berlin	762	S	2	wolkig	14	
Wien	764	NW	2	heiter	13	
Breslau	764	WNW	3	wolkenlos	12	
Ile d'Aix	771	WNW	2	heiter	17	
Nizza	763	SW	2	Nebel	18	
Triest	763	O	1	bedeckt	20	

1) Nachts starker Regen.

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung ist andauernd ziemlich gleichmäßig; daher ist die Luftbewegung allenthalben schwach, in Centraleuropa aus meist südwestlicher bis nordwestlicher Richtung. Das Wetter ist in Deutschland kühl und veränderlich; vielfach ist daselbst Regen gefallen. Cuxhaven und Hannover hatten Gewitter. Aus Oesterreich-Ungarn werden zahlreiche Gewitter gemeldet.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel du Nord. Stahl n. Gemahlin, Harlinger n. Gemahlin, Gamm n. Gemahlin u. Meyerhöfer n. Gemahlin a. Königsberg, Olsen a. Kopenhagen, Flatow n. Gemahlin, Teppich n. Gemahlin, Brückner n. Gemahlin, Sonnenstuhl n. Gemahlin u. Alkover a. Braunsberg, Krascheninkhof n. Familie u. Eydelmann a. Warschau, Löwisohn, Groß, Lesser, Friedländer, Hamburger u. Löwenthal a. Berlin, Weil a. Göppingen, Prasse a. Striegau, Harten a. Belgien u. Kühn a. Dortmund, Kaufleute. Böhnke a. St. Petersburg, Ehrenbürger. Zernicke a. Amtsmühle, Gutsbes. Fränkel a. Berlin, Geh. Commerzien-Rath. Lelorrain a. Belgien, Ingenieur. Castner a. Berlin, Reg.-Baumeister.

Hotel Englisches Haus. Schrödter u. Meidner a. Breslau, Wiebe a. Elbing, Proskauer, Grätz, Gierke u. Bernstein a. Berlin, Koch, Wippo u. Bübner a. Königsberg, Doreck a. Chemnitz, Arnold a. Leipzig, Linße a. Hamburg, Bartolomäus a. Bremen, Lemcke a. Antwerpen, Weinmann a. Landsberg, Heine a. Goldap u. Maus a. Hannover, Kaufleute. Frau Gleich a. Rewal. Herrmann n. Familie a. Schwarzwald, Lieut. u. Rittergutsbesitzer. Schmid a. Hof i. B., Spinnerei-Director. Hay a. Königsberg, Consul. v. Alten a. Bromberg, General-Major. v. Klahr n. Gemahlin a. Hohenhausen, Rittergutsbesitzer. Graf Döhnhoff a. Quittainen, Majoratsherr.

Walters Hotel. v. Dallwitz a. Limbsee, Rittergutsbesitzer. v. Leibitz a. Königsberg, Major u. Abtheil.-Commandeur. v. Graß a. Klanin, Rittergutsbesitzer. Schütte a. Woziewoda, kgl. Oberförster. Frau Amtsräthin Gerschow n. Frl. Tochter a. Rathstube. Fräul. Hilly u. Elisabeth Schröder a. Greifswald. Frau Hauptmann Merschmann a. Königsberg. Werther a. Leipzig, Buchhändler. Carr a. Stockholm u. Wachter a. Landsberg, Ingenieure. Frl. v. Boltenstern a. Klanin. Streichert a. Rokitken, Lehrer. Rötelmann a. Werrohl, Fabrikant. Knauer a. Hirschfeld, Dewald a. Altfelde u. Grundmann a. Tapiau, Fabrikdirectoren. Schumann Harzburg, Tonkünstler. Dr. jur. Dolle a. Allenstein, Lieut. d. Reserve. Kauser a. Frankfurt a. M., Ingenieur. Schmachthake a. Osche, Ober-Controleur. Schleicher a. Taubenheim a. d. S., Fabrikbesitzer. Frau Krabb-Schleicher a. Düren. Fräul. v. Auw a. Brünn. Kloth a. Plauen, Rimbach u. Meichßner a. Leipzig, Reyher a. Altona, Berger a. Stuttgart, Keseberg a. Dresden, Fink a. Königsberg, Joseph a. Mainz, Michaelis n. Familie a. Berent, Grüntz a. Berlin, Dahmen a. Bonn u. Levy a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Frenz a. Hamburg, Wiebe, Janzen a. Marienwerder, Cohn a. Berlin, Hellmuth a. Leipzig, Bethge a. Nordhausen, Jordan a. Cassel, Wennhaken a. Düsseldorf, Reibe a. Greiz, Hirschfeld a. Berlin, Kaufleute. Schulz, Zeinert a. Pr. Stargard, Buchhändler. Poplawsky a. Elbing, Ger.-Assessor. Krosta a. Mariensee, Rittergutsbesitzer. v. Frantzius nebst Frl. Tochter a. Uhlkau. Lieut. Strehlke a. Oppalin. Feyerabend a. Königsberg, Ingenieur. Wiamstich a. Weimar, Oberlehrer. Costen a. Weimar, Professor. Scharmick a. Lauban, Fabrikbesitzer.

Verantwortliche Redacteure, für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Beerdigung des Herrn Theodor Bertling findet Mittwoch, den 25. cr., Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause Gerbergasse Nr. 2 nach dem St. Marien-Kirchhofe statt.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Emil Hugo Johannes Fritz Timme (in Firma E. Hindenberg & Co.) zu Danzig, Heil. Geistgasse 22, ist am 23. Juni 1890, Nachmittags 12½ Uhr, der Concurs eröffnet.

Concursverwalter Kaufmann Rudolph Hasse von hier, Paradiesgasse 25.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 24. Juli 1890.

Anmeldefrist bis zum 15. August 1890.

Erste Gläubiger-Versammlung am 9. Juli 1890, Mittags 12 Uhr, Zimmer Nr. 42.

Prüfungstermin am 26. August 1890, Vormittags 11 Uhr daselbst.

Danzig, den 23. Juni 1890.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Bauunternehmers Johann Gdaniek in Schöneck ist zur Beschlußfassung über die Veräußerung verschiedener bewegter und bedingter Concursforderungen im Betrage von mehr als 300 Mark, sowie über die Erhebung eines Rechtsstreits für die Concursmasse, dessen Werthgegenstand mehr als 300 M beträgt, eine Gläubiger-Versammlung auf

den 7. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

berufen.

Schöneck, den 15. Juni 1890. (7337

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Register zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 58 eingetragen worden:

Der Kaufmann Gustav Zehlaff in Pr. Stargard hat für seine Ehe mit Elise Eckert durch Vertrag vom 9. Juni 1890 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Pr. Stargard, den 18. Juni 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Reinigung, Entleerung und Abfuhr der Closetgruben in den Vorstädten Langfuhr und Neufahrwasser belegenen, den hiesigen Communegebäuden gehörigen Grundstücken soll, für jede der beiden Ortschaften gesondert, bis zum 1. April 1892 im Wege der Licitation vergeben werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Montag, den 30. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,

in unserm Baubureau, Langgasser Thor, vor dem Bureau-Vorsteher Herrn Hein II anberaumt, woselbst auch die der Licitation zu Grunde liegenden Bedingungen eingesehen werden können.

Danzig, den 19. Juni 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von den in und bei Neufahrwasser belegenen Kämmerei-Ländereien sollen 25 Hectar 53 Ar 48 Quad.-Mtr. in 25 einzelnen Parzellen vom 1. October d. J. ab und zwar auf sechs Jahre anstatt wie bisher auf 3 Jahre verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Licitationstermin auf

Montag, den 14. Juli cr., Vormittags 12 Uhr,

im Kämmerei-Kassen-Lokale des Rathhauses hierselbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Die Verpachtungs-Bedingungen nebst dem Verzeichniß der einzelnen Parzellen und der Karte werden im Licitationstermin bekannt gemacht und bezw. vorgelegt werden, dieselben können aber auch schon vorher in unserm III. Geschäfts-Bureau während der Dienststunden eingesehen werden. (6943

Danzig, den 13. Juni 1890.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen der Baustoffe zum

Neubau eines Schulhauses und eines Wirthschaftsgebäudes in Weißmist

sollen öffentlich im Ganzen verdungen werden und ist hierzu Termin auf

Sonnabend, den 5. Juli d. J., Mittags 12 Uhr,

im Amtszimmer des Unterzeichneten, Bahnhofstraße 3 angesetzt.

Ebendaselbst sind die Zeichnungen, Verdingungs-Anschläge, Massenberechnungen und Bedingungen während der Dienststunden von 9 bis 12 Uhr einzusehen und Angebotshefte zum Preise von 1,20 M, 3 Tage nach vorgängigem schriftlichen Ersuchen zu entnehmen. Angebote sind postfrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum genannten Tage an mich einzureichen.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen. (7065

Carthaus, den 13. Juni 1890.

Der Königliche Kreis-Bauinspektor.
J. V.:
Jende.



Dampfer Wanda, Capt. John Goetz, ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag Vormittag in Neufahrwasser nach

**Dirschau
Mewe
Kurzebrack
Neuenburg
Graudenz.**

Güterzuweisung erbitten

Gebr. Harder.

Ostseebad Zoppot.

Lehr- u. Erziehungsanstalt für Knaben. Aufnahme erholungsbedürftiger Schüler. Prospekte 2c. durch Dr. R. Hohnfeldt. (1980

Original-Loose und Antheilscheine der Schloßfreiheit-Lotterie V. (letzte) Klasse zu verschiedenen Preisen.

Loose der Marienburger Pferde-Lotterie à M 1,

Marienburger Geld-Lotterie, Hauptgewinn: M 90 000, Loose à M 3, (7376

Hamburger Rothe-Kreuz-Lotterie, Hauptgew. M 50 000. Loose à M 3 bei

Th. Bertling, Gerbergasse Nr. 2.

☞ Die Erneuerung der Schloßfreiheits-Loose V. Klasse muß bis zum 24. Juni cr. spätestens geschehen.

In Folge mehrfach an mich ergangener Nachfragen theile ich mit, daß ich erst am 30. d. Mts. meine Praxis wieder aufnehmen kann. (7262

Polzin, 20. Juni 1890.

Dr. Hinze.

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Ich fertige künstl. Zähne, Saugegebisse, bester Zahnersatz. Preis pro Zahn 3 M, incl. Platte und dazu gehörigen Operationen, ohne den geringsten Schmerz zu verursachen, auch selbst wo kein Naturzahn im Munde ist.

F. F. Schröder,
Danzig, Langgasse Nr. 48, neben dem Rathhause.

Fette wohlschmeckende

Harzer Kümmel-Käse

versende streng nur Prima-Qualität, empfehle für Jeden als Delikatesse 5 Kilogr. Probekiste 90—100 Stück 3,50 M incl franko unter Nachnahme.

W. Rienäcker,
Güntersberge i. Harz.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt grdl. veraltete Beinschäden, sowie knochenfraßartige Wunden in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgesch. 2c. Benimmt Hitze und Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Husten, Halsschmerz, Drüsen, Quetsch., tritt sofort Linderung ein. Zu haben in allen Apotheken. In Danzig aber nur in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15, und in den Apotheken Langenmarkt 39, Langgarten 106 und Breitgasse 97 à Schachtel 50 ₰.

Schutzmarke — Nur ächt mit Kreuz und Anker.

Ein unübertroffenes Heilmittel gegen alle Arten Nervenleiden ist allein das ächte Prof. Dr. Liebers

Nerven-Kraft-Elixir

besonders gegen Schwächezustände, Herzklopfen, Angstgefühle, Beklemmung, Schlaflosigkeit, nervöse Erregungen 2c., zu 1½, 3, 5 u. 9 M. Als ein probates Heilmittel können allen Magenkranken die ächten St. Jacobs-Magentropfen empfohlen werden à Flasche zu 1 und 2 M. Ausführl. im Buche „Krankentrost", gratis erhältlich in Danzig, Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15; Dirschau, Löwen-Apotheke; sowie in fast allen Apotheken. (6919

Dr. Graf's Antibakterikon.

Ein Ozonpräparat. Deutsches Reichspatent.

Von Dr. Graf & Co., Berlin, S. 42

Telegr.-Adr.: „Ozonpatent Berlin".

☞ Aerztl. erfolgreich erprobt bei: Diphtheritis, Masern, Scharlach, Schwindsucht, Skrophulose, Keuchhusten, Brechdurchfall, Asthma, Blutarmuth. Unübertroffen zur Verbesserung von Trinkwasser. — In ganzen und halben Flaschen zu M. 3 und M. 2 zu beziehen durch die meisten Apotheken und besseren Drogengeschäfte. Gebrauchsanweisung und Niederlagenverzeichniss auf Wunsch kostenfrei durch die Fabrik. — Auf besonderen Wunsch auch directe Zusendung.

Danzig: Apoth. z. Altstadt.

10. Matzkauschegasse 10.

Total-Ausverkauf

sämmtlicher chirurgischen u. technischen Gummiwaaren, Gummi-Kurzwaaren Gummi-Spielwaaren

E. Hopf,
Matzkauschegasse 10.
Spezialgeschäft f. Gummiwaaren.

Hermann Blasendorff,

Pumpenfabrik, Brunnenbaugeschäft,

Berlin, Osterode Ostpr.

Erdbohrungen, Brunnenbauten,

Lieferung und Montirung von Pumpwerken und Wasserleitungen.

Beste Referenzen. Bohrführer mit Geräthen stets am Platz oder in der Nähe. (5557

Offerte für Steinlieferanten.

Zwei größere Güter in Ostpreußen, in unmittelbarer Nähe des Oberländischen Kanals, können binnen Jahresfrist einige Tausend Cubikmeter Feldsteine abgeben. Gefl. Off. unter Nr. 7265 in d. Expedition d. Zeitung erbeten.

Eis. Geldschrank, feuerfest, bill. zu verk. Hopf, Matzkauscheg. 10.

Herings-Auction.

Dienstag, den 24. Juni, Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Hofe von

F. Boehm & Co., Hopfengasse 109|110,

mehrere Partien

neue Matjes-Heringe vom Juni-Fang

in ganzen und halben Tonnen

meistbietend verkauft werden, wozu Käufer hiermit eingeladen werden. (7234



Hamburg-Amerikanische

Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Express- und Postdampfschiffahrt

Hamburg-NewYork

Southampton anlaufend

Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hâvre-Newyork	Hamburg-Westindien.
Stettin-Newyork	Hamburg-Havana.
Hamburg-Baltimore	Hamburg-Mexico.

Nähere Auskunft ertheilt Haupt-Agent **Bruno Voigt-Danzig**, Frauengasse 15; E. Mencke-Danzig. (1801

Neu übernommen:

Berlin, Hotel Prinz Wilhelm, Berlin,
am Bahnhof Friedrichstraße.

6533) Fromme & Eikmeier.

Loubier & Barck,

Langgasse Nr. 76.

Zur Bade-Saison

empfehlen:

Bade-Hemden,	Bade-Laken,
Bade-Hosen,	Bade-Pantoffel,
Bade-Hauben,	Bade-Handtücher,
Bade-Mäntel,	Bade-Handschuhe,

Wollene Schlaf-, Reise-, Stepp-Decken
von Mark 3,00 an. (7219

Bettwäsche:

Deckbettbezüge, Kissenbezüge u. Bettlaken liefert in vorzüglichen Qualitäten

Paul Rudolphy, Langenmarkt 2.

Marca Italia.

Dieser unter Staatscontrolle stehende und daher garantirt reine rothe Tischwein der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft (Central-Verwaltung Frankfurt a. M.) ist

bei Abnahme von 1 Flasche à 90 Pf. } excl.
und „ „ „ 12 „ à 85 „ } Glas

(die Flaschen werden mit 10 Pf. berechnet und auch so zurückgenommen)

zu beziehen in Danzig von L. Matzko Nachfl., Altstädt. Graben 28 (7336

Neu! Unübertroffen! Neu!



Nur die reinen

Olivenöl-Toiletteseifen

und

medicinischen Olivenöl-Seifen

Tunis 1888.

der Ersten Deutsch-Afrikanischen

**Olivenöl-Seifen-Fabriken
Paul Spatz & Cie.,
Halle a. S. und Monastier (Tunis),**

üben in Folge ihrer großen Reinheit und Milde die günstigste und wohlthuendste Wirkung auf die Haut aus.

Das Beste für die Haut. — Sparsam im Verbrauch.

In Danzig zu haben in der „Elephanten-Apotheke".

Im Total-Ausverkauf offerire:

Ledertuche, Wachstuche, Guttapercha, Schweißblätter, abwaschbare, wasserdichte Gummitischdecken, Wirthschaftsschürzen, Lätzchen, Küchen- u. Speisetischauflagen, Skatkarten, Gummi-Damen-, -Herren- u. Kutscherregenröcken, auch Anfertigung nach Maaß.

E. Hopf, Gummiwaarenfabrik, Matzkauschegasse 10. (7236

Senslau p. Hohenstein Wstp.

Verkäuflich reinblütig Holländer sprungfähige Zucht-Bullen.

Eine Gastwirthschaft,

bestehend über 100 Jahre im Kreise Danziger Höhe, 2½ Meile von Danzig gelegen, dicht an der Chaussee, 1 culm. Hufe gutes Ackerland, sichere Nahrungsstelle und in vollem Geschäftsbetriebe, ist besonderer Umstände wegen zu verkaufen.

Reflektanten belieben ihre Off. unt. Nr. 7269 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Cigarren-Agenten-Gesuch!

Eine Hamburger Cigarrenfabrik, welche hauptsächlich Brasil- u. Cuba-Tabacke verarbeitet, sucht für ihre seit Jahren eingeführte Special-Marke

Cuba Brevas,

wirklich leistungsfäh. Vertreter, würde auch am liebsten mit Grossisten direct in Verbindung treten. Außerdem führen die „Cubba-Plantagen" in verschied. Bastpackungen.

Offert. sub H. A. 1223 an Rudolf Mosse, Hamburg, erbeten.

Ein gut renommirtes 1885 gegründetes Colonial-Eisenwaaren- und Schankgeschäft ist anderweitigen Unternehmungen des Besitzers halber, zur Höhe der Feuerversicherung bei einer Anzahlung von 6000 M zu verkaufen.

Offerten bef. unter 7322 die Expedition dieser Zeitung.

Zu verkaufen:

2 Dampfkessel

mit vollständiger Armatur (Cylinderkessel mit Dampfdom 28,7 qm Heizfläche.

Offerten unter Nr. 7357 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

10 starke, gut gebaute

Arbeitsochsen

5—7 jährig, ungefähr 13⅓ Ctr. stehen z. Verkauf. C. Scheibke, Danzig, Altstädt. Graben. (7297

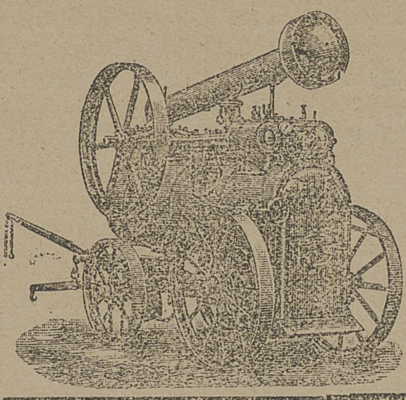
Ein gebrauchtes, doch gut erhaltenes

Pianino

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter 7356 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ueber 500 reiche Heirathsvorschläge erhält. Herren u. Damen sofort discret. General-Anzeiger Berlin SW. 61. Porto 10 Pf. F. Dam. frei



Locomobilen und halbstationäre Dampfmaschinen

von 2 bis 50 Pferdekräften, Hochdruck und Compound.

Dampf-Dresch-Maschinen

in allen Größen, unter **Garantie** für unübertroffene Leistungen, geringsten Brennmaterial-Verbrauch, beste Construction und vorzüglichste Materialien aus der Fabrik von **Heinrich Lanz, Mannheim,** empfehlen

Hodam & Ressler, General-Agenten, Danzig.

Cataloge, Zeugnisse, feinste Referenzen gratis und franco. Zahlungserleichterungen.

Bei den jetzigen niedrigen Coursen

der Bank-, Bergwerks- und Industrieeffecten ist für das Privat-Publikum vielfach Gelegenheit zu vortheilhaften Ankäufen solider und steigerungsfähiger Papiere vorhanden. Das hiermit naturgemäß verbundene Risiko läßt einen erfahrenen gewissenhaften unparteiischen

„Rathgeber"

wünschenswerth erscheinen. Einen solchen bietet ihren Abonnenten die wochentäglich nach Schluß der Börse in Berlin erscheinende

Neue Börsen-Zeitung
(20. Jahrgang).

Jeder Abonnent derselben erhält in der Rubrik „Rathgeber" auf alle Anfragen ausführliche Auskunft über den Werth seines Effektenbesitzes und Rath über Neuanschaffungen.

☞ Abonnement pro Quartal nur 5 Mk. ☜

Für auswärtige Abonnenten nehmen nur die Postanstalten Abonnements an.

Probenummern unentgeltlich.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Zeitung nach Einsendung ihrer Abonnementsquittung an die Expedition schon von jetzt ab gratis zugesandt!

Expedition der „Neuen Börsenzeitung"
SW., Berlin, Kochstraße 3.

☞ Photographie. ☜

B. Mischewski Nachfl.

Louis Fritsch, Danzig.

58. Vorst. Graben 58. Photograph. Atelier I. Ranges, beehrt sich die ganz ergebenste Mittheilung zu machen, daß durch Engagement der gediegensten Kräfte Sorge getragen ist, um weitgehendsten Ansprüchen zu genügen.

Bildnisse vom Medaillon bis zur Lebensgröße nach der Natur sowie Reproduktionen von vorhandenen Bildern bis zur Lebensgröße werden unter Garantie der Aehnlichkeit ausgeführt.

Ateliers und Wartesalon mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet befinden sich sowohl Parterre als auch in oberen Räumen.

Auch werden Aufnahmen Abends bei Blitzlicht, auf Wunsch zu jeder Zeit in und außer dem Hause ausgeführt.

Lager eleganter Cartons und Rahmen.

Meine Filiale in Zoppot ist von jetzt bis September geöffnet.

1890 er

Natürliche Mineralbrunnen,



Brunnensalze, Badesalze, Pastillen, Mutterlaugen, Quellsalzseifen, Bademoor, unter Garantie directen Bezuges empfiehlt

Hermann Lietzau's
Apotheke und Drogerie,
Holzmarkt Nr. 1.

Ackermanns Schlüsselgarn.



Vorzüglichste deutsche Näh- und Häkelgarne

eignen sich vortrefflich für jede Verwendung und sind zu haben in den meisten Engros- und Detail-Geschäften der Garn-, Kurz- und Posamentierwaaren-Branche. (6053

Gegen

Lungenkrankheiten,

Tuberkulose (in den ersten Stadien), Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, Rachitis und in der Reconvalescenz erprobt als heilkräftiges Mittel von zuverlässiger Wirkung ist der vom Apotheker **Herbabny** bereitete unterphosphorigsaure

Kalk-Eisen-Syrup.

Zahlreiche und hervorragende Aerzte haben mit Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup eingehende Versuche gemacht und überraschend gute Resultate erzielt. Sie empfehlen dieses Präparat wärmstens als ein Heilmittel, welches rasch den Appetit hebt, einen ruhigen Schlaf bewirkt, den Schleim löst, die nächtlichen Schweiße beseitigt, bei angemessener Nahrung die Blutbildung — bei Kindern auch die Knochenbildung — fördert, ein frischeres Aussehen verleiht, die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes in hohem Maaße unterstützt. — Preis à Flasche M. 2,50.



Man verlange in den Apotheken stets J. HERBABNY'S KALK-EISEN-SYRUP und achte auf nebenstehende gesetzlich registrirte Schutzmarke. — Jeder Flasche ist überdies eine Brochüre von Dr. Schweizer, die Gebrauchsanweisung, zahlreiche ärztliche Atteste und Dankschreiben enthaltend, beigegeben.

Jul. Herbabny,
Apotheke z. Barmherzigkeit i. Wien.

Echt zu haben in:

Danzig: Raths-Apotheke und Elephanten-Apotheke.

Kreuzsaitige

Pianinos

mit Eisenrahmen u. Repetitions-Mechanik von 450 Mark incl. Verpackung, fr. Bahnstation, an empfiehlt (7333

C. J. Gebauhr,
Königsberg i. Pr.

Ein tüchtiger Bonbonkocher,

gewandter Schaumarbeiter, perfekt in Rocks und Schweizerbonbons findet sofort gute, dauernde Stellung.

Meldungen mit Zeugnißabschriften an die Zuckerwaaren-Fabrik Germania, Breslau, Blücherplatz Nr. 11. (7339

Empfehle e. Kassirerin, welche vorher 4 Jahre in einer Buchhandlung als Verkäuferin war. J. Hardegen, Hl. Geistgasse 100.

Stubenmädchen für Güter bei hohem Lohn per 2. Juli und später gesucht durch J. Hardegen.

Landwirthin, Meierin, Hotelwirthin gesucht durch J. Hardegen, Hl. Geistgasse 100. (7348

Für einen Sohn aus guter Familien wird eine Stelle als

Lehrling

in einem größeren Colonialwaarengeschäft gesucht.

Adressen unter Nr. 7320 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für mein Kurzwaarengeschäft suche ich eine tüchtige Verkäuferin mit guten Zeugnissen.

O. Harnisch,
Zoppot, Seestraße 17.

Für mein Putzgeschäft suche p. 1. oder 15. Juli eine tüchtige, selbstständig arbeitende

Direktrice.

Offerten mit Photographie, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an **S. Sultan, Rosenberg Wpr.**

Für das Comtoir, sowie für die Versicherungsbranche suche ich

einen Lehrling

mit recht guter Handschrift gegen Remuneration. (7293

A. J. Weinberg, Danzig.

Agent.

Für eine leistungsfähige Cigarettenfabrik wird ein Vertreter gesucht, welcher bei der Kundschaft gut eingeführt ist.

Offerten unter S. M. 3742 an J. Barck u. Co., Halle a./S.

Zur Führung der Wirthschaft für 2 Knaben und 2 Mädchen wird in einer Gymnasialstadt Wpr., eine gebildete Dame in gesetztem Alter gesucht. Offerten mit Gehaltsforderung und Referenzen unter Nr. 7188 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Gesucht ein der polnischen Sprache mächtiger

Bureauvorsteher

zum 1. September cr.

Off. u. 7266 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine alleinst. gebild. Dame wird zur Gründung e. Häuslichkeit von einer gebild. Dame gesucht.

Adressen unter Nr. 7135 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein tüchtiger Maschinist,

gestützt auf gute Zeugn., welcher auch gleicherzeit 10 Jahre im Rübenbau als Unternehmer thätig war, sucht Stellung.

Off. u. Nr. 7375 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

In Langfuhr

oder Umgegend Wohnung von 3—4 Zimmern mit Nebengelaß zum 1. August gesucht. Gefl. Off. mit Angabe der Jahresmiethe an die Annoncen-Expedition von G. L. Daube u. Co., Posen.

Auf dem zu Zoppot gehörigen Gute Carlikau sind möblirte Wohnungen zu vermiethen.

Oliva, Köllnerstr. 9 parterre, im kleinen Hause, ist eine Wohnung von 2—3 Stuben nebst Zubeh. u. Laube f. d. Somm. z. v.

Zu den Ferien 2 möbl. Zimmer, Entree, Küche, Speisekammer, Gartenplätze für 100 M zu vermiethen. Zoppot, Danziger Straße 27. (7384

In Zoppot wird z. 1. Oct. 1890 eine Wohn. v. 4—5 Zimm., Küche u. Zub., sowie Veranda u. Gart. für 1 Familie aus 3 Pers. z. mieth. ges. Offerten mit Preisangabe unter C. W. postlagernd Zoppot erbeten. (7359

Zinglershöhe.

Im Schweizerhause s. noch die schönsten Sommer- und Winterwohnungen billig zu vermiethen. Einzelne möbl. Stub., mit auch ohne Beköst. daselbst zu haben.

Ein geräumiger gewölbter Keller, welcher mehrere Jahre zum Weinlager benutzt wurde, ist zu gleichem Zwecke oder zum Bierlager sofort zu vermiethen. Näh. Hundegasse 124[1].

In Zoppot, Rickertstraße 9, sind 2 große und 1 kleine Winterwohnung mit Erkerzimmer, Veranda, Garten und Aussicht auf die See, zu vermiethen.

Zum 1. Oktober d. J. Wohnung von 2 unmöbl. Stuben nebst Pferdestall und Burschengelaß gesucht, wenn möglich in der Nähe von Langgarten.

Adressen unter Nr. 7358 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

„Reuter-Club."

Dingsdag Abend half nägen Tausamenkunft bi Ludwig, Half Allee. (2370

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.